

nrw.
landschafts
architektur.
preis
2022

bdla
Nordrhein-Westfalen

**BAU
KULT
UR**
NORDRHEIN
WESTFALEN

nrw.
landschafts
architektur.
preis
2022

Inhalt

06 Geduld ist eine Tugend des Gärtners

Thomas Dietrich, *Landschaftsarchitekt und 1. Vorsitzender des bdla nw*

07 Die Stadt vom Grün her denken!

Peter Köddermann, *Geschäftsführung Programm von Baukultur Nordrhein-Westfalen*

08 Mehr denn je

Zu den Projekten des [nrw.landschaftsarchitektur.preises 2022](https://www.nrw-landschaftsarchitekturpreis.de)
Prof. Dr. Hans-Peter Rohler, *Landschaftsarchitekt, TH Ostwestfalen-Lippe; Vorsitzender der Jury für den nrw.landschaftsarchitektur.preis 2022*

Prämierte Projekte.

- 12 Neue Freiräume in Gummersbach-Bernberg
- 14 Revitalisierung der Westerwaldstraße in Köln
- 16 Eine neue Mitte für Kamp-Lintfort

Anerkennungen.

- 18 Der neue Rathausplatz in Gütersloh
- 20 Studentisches Wohnen in Bochum
- 22 Studie „Flusslandschaft Mittleres Ruhrtal“

Zukunftspreis.

- 24 Pflege- und Entwicklungskonzept in Minden

Stadtplätze.

- 27 Kirchenplatz St. Gregorius in Aachen-Burtscheid
- 28 Entree des Schloss- und Beschlägemuseums in Velbert
- 29 Neugestaltung des Portsmouthplatzes in Duisburg
- 30 Der Konrad-Adenauer-Platz in Langenfeld
- 31 Der Stadtplatz im Innovationspark Leverkusen

Spielen & Wohnen.

- 33 Der Spielplatz KuBAal in Bocholt
- 34 Wasserspielplatz am Kölner Fernsehturm
- 35 Wohnbebauung in Herne
- 36 Wohnbebauung in Duisburg

Grün & Objekt.

- 38 Städtebauliche Erweiterung in Köln-Mülheim
- 39 Das Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasium in Wuppertal
- 40 Sparkassen-Innenhöfe in Aachen
- 41 Das Clouth-Quartier in Köln-Nippes

Grünkonzepte.

- 43 Machbarkeitsstudie Landesgartenschau 2023 in Höxter
- 44 Ein Stadtbaumkonzept für Detmold
- 45 Die Via Culturalis in Köln
- 46 „Ostpark - Neues Wohnen“ in Bochum

Parks.

- 48 Insel Grafenwerth in Bad Honnef
- 49 Kurpark in Bad Sassendorf
- 50 Der Bürgerpark Maria Lindenhof in Dorsten
- 51 Der Lennepark Schmallenberg
- 52 Pumpwerk in Gelsenkirchen
- 53 Ein Boulevard für Herford
- 54 Der Sesekepark in Kamen
- 55 Freiraumgestaltung in Neukirchen-Vluyn

Jury.

58 Impressum.

Geduld ist eine Tugend des Gärtners

Landschaftsarchitekt*innen nutzen die ihrer Profession innewohnende Geduld beharrlich in ihren Planungsaufgaben. Diese werden aber sehr oft von vielen anderen Akteur*innen mit Ansprüchen für den schnellen Erfolg besetzt. Unseren Landschaften, Parks, Wäldern, Feldern, Böden wurde und wird viel abverlangt. Schwer verwundet liegen gelassen werden sie Spielball der Verdichtungs-offensive. Dabei sind Investitionen in nachhaltig gestaltete, grüne Stadträume Investitionen in unsere Zukunft. Dies werden die meisten Menschen noch unterschreiben. Auch dass es mehr davon braucht oder – wie man festgestellt hat – längst gebraucht hätte, ist allgemein anerkannt. Durch Konversion zurückgewonnene Areale, in lebendige Räume verwandelte Parkplätze, neu gestaltete, vormalige Un-Orte, grüne Lernorte, gewagte Wildnis im Wohnumfeld oder auch nominierte Projekte für den nrw.landschaftsarchitekturpreis 2022 – sie alle sind sichtbare Ergebnisse dieser Investitionen.

Grüne Rendite braucht Beharrlichkeit

Die ausgewählten aktuellen Projekte in dieser Broschüre sind von Landschaftsarchitekt*innen mit Leidenschaft konzipiert, entworfen und baulich umgesetzt worden. Für die Rendite braucht es dann Zeit und Pflege. Daran aber fehlt es wider besseren Wissens schon zu lange; es werden Werte und Vielfalt

und damit die Leistungsfähigkeit neuer und bestehender Grünräume immer noch schleichend vernichtet. Dabei sind die Lösungen oft denkbar einfach, Restriktionen müssen nur öfters hinterfragt werden. Dafür braucht es unsere vorausschauende Geduld und visionären Konzepte, aber vor allem auch mutige Entscheider*innen. In diesem Spannungsfeld zeigt der nrw.landschaftsarchitekturpreis 2022 wieder herausragende Landschaftsarchitektur von BDLA-Landschaftsarchitekt*innen in NRW.

Darum bdla, darum der Landschaftsarchitekturpreis!

– **Thomas Dietrich**
Landschaftsarchitekt und
1. Vorsitzender des bdla nw

Die Stadt vom Grün her denken!

Die Bedeutung der Landschaftsarchitektur für die Gestaltung unserer Räume ist zu einem zentralen Auftrag und Bestandteil einer positiv gedachten Baukultur geworden. Dabei wachsen die Anforderungen, die Erwartungen an die Gestaltungsaufgaben mit. Längst ist das Grün unserer Städte mehr als angenehmes Beiwerk, das möglichst keine Mehraufwände oder Störungen für die Ökonomieentwicklung oder die technischen Infrastrukturen bedeutet.

Urbanes Grün entwickelt Stadt

Landschaftsarchitektur qualifiziert harte Standortfaktoren unserer Städte und Regionen. Sie ist immer eng verbunden mit den aktuellen und zukünftigen Fragen der Stadtgestaltung und des Stadtumbaus. Ökonomie und Ökologie verlangen eine veränderte Haltung zur Raumentwicklung. Dies erfordert ein stärkeres Zusammenspiel zwischen Auftraggeber*in, Landschaftsarchitektur, Planung und Ausführung. Wie sonst können die für unsere städtische Umwelt so wichtigen blauen und grünen Infrastrukturen neu verbunden werden, um klimagerechte und nachhaltige Stadtentwicklung und die Stadt als gesunden Lebensort zu gewährleisten? Eine Aufgabe, die vielen Stadtverwaltungen bereits bewusst ist, wenngleich sie auch personell, finanziell und strukturell eine Herausforderung in vielen Kommunen darstellt. Dennoch lohnt sich eine Einbeziehung der Landschafts-

architektur bereits am Anfang eines Projekts für die Gestaltung unserer Stadträume und für alle Beteiligten – immer!

Urbanes Grün als Erwartung

Der diesjährige Preis für Landschaftsarchitektur in Nordrhein-Westfalen hat noch eine weitere Entwicklung offenbart. Niemals zuvor war bei den Projektierungen die Öffentlichkeit so stark in die Gestaltungsprozesse eingebunden wie in diesem Jahr: Charette-Verfahren, Phase-0-Ansätze, Ideenworkshops und Konzeptdiskussionen haben viele Landschaftsaufgaben begleitet und unterstützt. Dies ist aus baukultureller Sicht eine wichtige Entwicklung, denn sie wirkt sich nicht nur positiv auf bauliche Ergebnisse in unseren Städten aus, sondern sie verändert auch die Prozesshaftigkeit der Landschaftsarchitektur und fordert von den Landschaftsarchitekt*innen zukünftig erweiterte Leistungen ab. Fortan werden die Kommunikation zur Planung und die Choreografie des Planungsprozesses an Wert gewinnen.

– **Peter Köddermann**
Geschäftsführung Programm von
Baukultur Nordrhein-Westfalen

Mehr denn je

Zu den Projekten des nrw.landschaftsarchitektur.preises 2022

Für den nrw.landschaftsarchitektur.preis 2022 haben sich Landschaftsarchitekt*innen aus dem ganzen Land mit insgesamt 32 Projekten in NRW beworben – so viele wie seit Langem nicht mehr. Das ist nicht nur Ausdruck dafür, dass viel geplant und gebaut wird und die Zeichen auf grün stehen, sondern auch, dass die Landschaftsarchitekt*innen ihre Arbeit selbstbewusst zeigen möchten.

Erstmals Konzepte und Studien zum Wettbewerb zugelassen

Zum diesjährigen Preis waren, auf Anregung des letzten Juryvorsitzenden Gerd Aufmkolk, neben den fertig gebauten Projekten auch Konzepte und Studien aus dem Arbeitsfeld von Landschaftsarchitekt*innen zugelassen. Die Sorge der Beteiligten, diese könnten ihre Kraft auf den vorgegebenen Einreichungsformaten nicht ausreichend entfalten, hat sich als nicht zutreffend erwiesen.

Die Jury hat sich auch dieses Mal nicht allein von der gestalterischen Umsetzung leiten lassen. So standen die inhaltliche Substanz, insbesondere in Bezug auf unsere Verantwortung für eine nachhaltige Entwicklung von Stadt- und Landschaftsräumen, im Mittelpunkt der Diskussionen und ebenso die gesellschaftliche Relevanz im Kontext einer gebotenen Umweltgerechtigkeit.

Die Bandbreite der eingereichten Arbeiten – von Stadtplätzen unterschiedlichster Maßstäbe über Freiräume für Kinder und Wohnumfelder bis hin zu den erwähnten konzeptionellen oder spezialisierten Betrachtungen für räumliche Entwicklungen – zeigt die Vielfalt der Aufgaben in den Landschaftsarchitekturbüros. Landschaftsarchitekt*innen sind es gewohnt, im Bestand zu arbeiten. Der Umgang mit dem Ort und dessen Geschichte sowie die Balance des Eingriffs sind von den vorgegebenen Rahmenbedingungen abhängig. Dies ist auch in den eingereichten Arbeiten unterschiedlich gewichtet.

Vergessene Grünräume werden zu nutzbaren Freiräumen

Überzeugt haben die Jury zum einen zwei Arbeiten, die „vergessene“, wohnungsnahen Grünräume zu nutzbaren Freiräumen gestaltet haben: die Projekte der „Revitalisierung Westerwaldstraße“ in Köln von WES Landschaftsarchitekten aus Hamburg und der „Spielraum für alle“ im Projekt soziale Stadt Bernberg von Greenbox Landschaftsarchitekten aus Köln. Zum anderen hat der Zechenpark und Quartiersplatz in Kamp-Lintfort, hervorgegangen aus der Landgartenschau 2020, von bbzl aus Berlin beeindruckt. Er ist ein herausragendes Beispiel für die Kraft von Freiräumen bei der Rückgewinnung vormaliger Industrieflächen für die Stadtentwicklung. Diesen Projek-

ten hat die Jury den nrw.landschaftsarchitektur.preis 2022 zugesprochen.

Unterschätzter Wert - fundierte Pflege

Der Klimawandel ist nicht nur eine Herausforderung für neu zu schaffende Grünflächen, er hat auch erheblichen Einfluss auf die Grünsubstanz bestehender, insbesondere historischer Anlagen. Der sachgerechten, fachlich begleiteten Pflege fällt dabei eine wichtige Rolle zu. Mit diesem Thema beschäftigt sich das Büro L-A-E Landschaftsarchitekten Ehrig und Partner in seinem Beitrag zum Mindener Glacis. Den wichtigen Beitrag für die nachhaltige Entwicklung bestehender Grünflächen und den damit verbundenen Fokus auf den unterschätzten Wert fachlich fundierter Pflege ehrt die Jury mit dem eigens geschaffenen Zukunftspreis.

Wegen des breiten Teilnehmerfeldes und den vielen hochwertigen Beiträgen hat die Jury außerdem drei Anerkennungen ausgesprochen: einmal für den ebenfalls richtungsweisenden Umgang mit wohnungsnahem Grün in Form biodiverser, beruhigend simpel gestalteter Freiflächen im Projekt Variowohnen des Büros wbp aus Bochum. Ein weiteres Mal für die Transformation eines Parkplatzes in einen grünen Stadtplatz als kommunikative Stadtmitte am Rathaus in Gütersloh – gestaltet durch das Büro Lohaus Carl

Köhlmos Landschaftsarchitekten Stadtplaner. Und ein drittes Mal für das Entwicklungskonzept für das mittlere Ruhrtal des Büros dtp, das sorgsam analysiert und besondere Orte entlang der Ruhr mit einem Handlungsleitfaden für die weitergehenden Planungen auf den Weg zur IGA 2027 qualifiziert.

Prof. Dr. Hans-Peter Rohler

Landschaftsarchitekt, TH Ostwestfalen-Lippe, Vorsitzender der Jury für den nrw.landschaftsarchitektur.preis 2022



Prämiierte Projekte.

Anerkennungen.

Zukunftspreis.

Ein Quartier für Familien und Jugendliche

Neue Freiräume in Gummersbach-Bernberg

Bauherr. Stadt Gummersbach **Entwurf.** Greenbox LA - Hubertus Schäfer, Markus Pieper; Mitarbeit: Kristina Zocholl, Nina Twesmann **Planung.** KKW-Architekten **Ausführung.** Peter Eyberg Gartengestaltung; Niederstraßer Garten-, Landschafts- und Zaunbau; Adolf Koch Bauunternehmung **Fläche.** ca. 20 ha **Zeitraum.** Nordachse: 2016 - 2022

An vielen Stellen weist der Stadtteil Bernberg in Gummersbach räumliche Erneuerungsbedarfe auf. Das gilt nicht nur für den Bestand im Geschosswohnungsbau, sondern vor allem auch für den öffentlichen Landschaftsraum. Die Wegeachse zwischen Nord und Süd, das Stadtteilzentrum, der Schulhof sowie Spielplätze und Stadteingänge sind Flächen, die Verbesserungen verdient haben. Das Grün- und Freiraumkonzept benennt die nötigen zentralen Baumaßnahmen und stellt sie in einem Plan zusammen.

Bewohnerorientiert und nachhaltig gestaltet das Konzept den Planungsraum. Das barrierearm umgebaute Stadtteilzentrum mit neuem Marktplatz und sanierter Begegnungsstätte bildet dabei den urbanen Mittelpunkt innerhalb einer „Grünen Fuge“. Die „Landschaftskaskade“ soll das Miteinander und den Austausch des von vielen Kulturen geprägten Stadtteils unterstützen. Einprägend angelegt sind die Spiel- und Ausstattungsgegenstände sowie die Bepflanzung in dem von den Bürger*innen gewählten Farbkonzept.

Durch die kaskadenförmige Gestaltung wird das bestehende Gefälle reduziert, und es eröffnen sich neue Freiräume mit Aufenthalts-, Bewegungs-, Spiel- und Erlebniswert und insgesamt ein Kommunikationsraum

mit vielen Angeboten. Höhepunkt ist der im Norden gelegene Spielplatz mit integrierten Klettermöglichkeiten. Sitzmauern und Bänke bieten viele Gelegenheiten zum Aufenthalt und machen den Spielort zum sozialen Treffpunkt. Entlang der Nordachse gliedern sich Spiel- und Sandspielflächen für kleinere Kinder an, eine Boulebahn sowie Fitnessgeräte für die ältere Generation. Durch den gesteigerten Naherholungswert wird ein kommunikatives Miteinander von Jung und Alt möglich.

Die neuen Elemente prägen das Zentrum maßgeblich, verfolgen neben der funktionalen Höhenüberwindung vor allem ein gestalterisches Ziel und schaffen damit wertvolle und belebte Verweilorte. Angrenzend entsteht die „Aktive Mitte“, ein Bereich für Jugendliche mit Calisthenics-Anlage und Fahrradwerkstatt. Zwischen Nordachse und Gemeinschaftsgrundschule stellt das Zentrum die nahtlose Verbindung her, sodass alle Bereiche ein Ganzes bilden und gestalterisch ineinander übergehen.

Die Freiraumgestaltung leistet mit ihrem abwechslungsreichen Entwurf, barrierearmen Wegeverbindungen und kommunikationsfördernden Aufenthaltsorten einen Beitrag zu einem attraktiven Quartier für junge Familien und Jugendliche.

Kommentar der Jury. Der Stadtteil Bernberg kämpft mit Planungsfolgen der Nachkriegszeit. Um städtebaulichen und sozialen Mängel zu begegnen, wurde seitens der Stadt ein „Integriertes Handlungskonzept für Bernberg“ eingesetzt. So konnten Förderzugänge unter dem Leitthema „Soziale Stadt“ erschlossen werden. Für Bernberg galt es, ein grünes Rückgrat als Folge von Wegen und platzartigen Aufweitungen zu schaffen, das den großen Höhenunterschied im Ortsteil geschickt durchmisst und bestehende Plätze, Geschäftsbereiche und Grünflächen anbindet. Die entwickelte „Kaskade“ aus Treppen, Rampen, Grünbereichen und Spielorten lässt hohe Aufenthaltsqualität entstehen; der Freiraum wird zur Bühne und Treffpunkt für Menschen mit und ohne Einschränkungen. Gesamtkonzept, Spielangebote, aber auch Details zeigen hohe gestalterische, soziale und funktionale Qualitäten; die Mitwirkung der Bürger*innen war systemimmanent und nicht zuletzt die Auszeichnung im Rahmen des Werkstattverfahrens belegen, dass diese Arbeit „Preis-wert“ ist.



Fotos: Nikolai Benner; Visualisierung: Greenbox Landschaftsarchitekten

Neue Grünflächen für Freizeit und Erholung

Revitalisierung der Westerwaldstraße in Köln

Bauherr. Stadt Köln **Entwurf.** WES LandschaftsArchitektur – Claus Rödding; Mitarbeit: Frank Fischer, Sven Schatz, Frank Helmke **Ausführung.** Lorenz Garten- und Landschaftsbau, Knappmann Landschaftsbau, Dr. Tillmanns & Partner **Fläche.** 112.000 m² **Zeitraum.** 2018 – 2021

Hohe Lebensqualität, nutzerfreundliche Aufenthalts- und Bewegungsangebote sowie ein verbesserter Grünverbund zeichnen zukünftig die Kölner Westerwaldstraße mit den angrenzenden Flächen aus. Ökologische Aufwertungen und verbesserte Nutzerqualitäten stehen dabei im Fokus der städtebaulichen Maßnahmen. Über 60.000 m² erstreckt sich das Plangebiet mit attraktiven Angeboten, wie einer Finnbahn (eine Strecke, die zum Crosslauftraining und auch von Radfahrer*innen genutzt wird), zusätzlichen Lauf- und Joggingwegen und einem Bike-Trail.

Eine frühzeitige, aktive Bürgerbeteiligung mit Rundgängen, Straßenfesten und Workshops sicherte das Vertrauen und die Mitwirkung der Öffentlichkeit an einer kooperativen Planung. Die ökologische Qualifizierung, zum Beispiel 200 Neupflanzungen von Bäumen, aufgewertete Ruderalflächen (brachliegende Rohbodenflächen), kurlandschaftlich typische Streuobstwiesen sowie Vogel- und Insektennährweiden, verbessert die Biodiversität und das Mikroklima vor Ort. Barrierefreie Bereiche öffnen sich für Jung und Alt und laden zum Verweilen und zum Austausch ein. Diese Erholungs- und Begegnungsareale sind verknüpft mit vielseitigen Sport- und Aktivräumen, die unter anderem für Skateboarding, BMX, Klettern oder Slackline zur Verfügung stehen.

Der städtische Sozialraum Humboldt-Gremberg-Kalk bietet neben einem hohen Versiegelungsgrad auch eine ausgeprägte bauliche Verdichtung sowie Luftschadstoff- und Lärmbelastungen. Es entstand ein Defizit an Grünflächen für Naherholung, Spiel und Sport; dies prägte das Plangebiet durch seinen geringen Anteil an Grünflächen pro Einwohner*in. Die Klimaprognosen weisen dem Gebiet zukünftig die höchste Wärmebelastung im Kölner Stadtgebiet zu. Diese absehbare Entwicklung soll durch die Maßnahmen aufgefangen werden.

Durch das Projekt werden die heute nahezu ungenutzten Flächen als parkartige Freizeit- und Erholungsflächen erschlossen. Der Planungsbereich weist dabei 90 bis 95 Prozent Flächen mit Altlastenverdacht auf. Eingriffe in den belasteten Bestand geschahen nur minimal, Entsorgungs- und Sicherungskosten waren damit stark reduziert.

Übergeordnet erfolgt eine infrastrukturelle Anbindung der neuen Grünflächen an den äußeren Kölner Grüngürtel. Damit wird eine attraktive Verbindung zum Gremberger Wäldchen geschaffen, die eine Alternative zum Radfahren und Spazieren gehen abseits der stark frequentierten und belasteten Verkehrswege bietet.

Kommentar der Jury. Neben dem hohen Versiegelungsgrad weist der Sozialraum Humboldt/ Gremberg/ Kalk in Köln eine hohe bauliche Verdichtung sowie Luft- und Lärmbelastungen auf. Ein Defizit an Grünflächen prägen das Plangebiet. Klimaprognosen sehen zukünftig die höchste Wärmebelastung aller Kölner Stadtgebiete vor. Vor dem Hintergrund bilden Klimaanpassung, ökologische Aufwertungen und Freizeitangebote für alle Altersstufen zentrale Ziele der Maßnahmen. Im Fokus stehen Zuwachs und Ausbau an quartiersnahen, barrierefreien Grünflächen und die Vernetzung von Fuß- und Radwegen, um die Lebensqualität zu erhöhen und Umweltbelastungen zu mindern. Durch das Projekt wird eine direkte Verkehrsverbindung durch den Planungsraum geschaffen. Es entsteht ein nahezu Kfz-freier, grüner Fußweg- und Radverkehrsraum, der als grüne Achse die Straßen und Räume verbindet. Außerdem verbessern sich die ökologischen Bedingungen des Stadtraums. Die Attraktivität des Quartiers steigt. Das Konzept bewältigt die Herausforderungen durch Klimawandel, Bodenbelastungen und soziale Segregation.



Fotos: Guido-Erbring

Der Fluss als grünes Rückgrat

Eine neue Mitte für Kamp-Lintfort

Bauherr. Stadt Kamp-Lintfort, Landesgartenschau Kamp-Lintfort 2020 **Entwurf.** bbzl – Prof. Ulrike Böhm, Prof. Katja Benfer, Prof. Dr. Cyrus Zahiri; Projektleitung: Anna Vogels, Kerstin Paul; Mitarbeit: Tim Wildner, Piroska Szabó, Thomas Reimann, Milan von Moeller, Camille Régimbart, Rita Leal **Planung.** RMPSL Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten, Stoellger Liehr Partnerschaft, ifw-Ingenieurbüro für Wassertechnik, licht raum stadt planung, Orel + Heidrich Landschaftsarchitekten, Ingenieurbüro Rüdiger Jockwer **Ausführung.** THK Frei- und Verkehrsanlagen, Frauenrath Landschaftsbau, Knappmann, Vornholt, Dieter Berg, Aenstoots Garten und Landschaftsbau, Aqua Consult **Fläche.** 19,8 ha **Zeitraum.** 2017 – 2020

Der Stadtraum Kamp-Lintfort ist überwiegend geprägt durch den geschwungenen Verlauf und die Topografie des Flusses Große Goorley. Ausnahmen bilden das Kloster Kamp und die Zeche Friedrich Heinrich, die beide eigenständige orthogonale Ordnungsgefüge etablieren. Während der Verstädterung Kamp-Lintforts blieb die Große Goorley als grünes Rückgrat erhalten, die Siedlungsteile jedoch wandten sich vom Flusslauf ab. Der Landschaftsentwurf verbindet nun den Fluss als grünes Rückgrat wieder mit den angrenzenden Stadtquartieren. Gleichzeitig betont die Gestaltung einen Kontrast zwischen den landschaftsgeprägten Räumen und den rechtwinkligen Ordnungssystemen Kamp-Lintforts.

Nach Ende des Bergbaus entwickelte sich mit dem Abbruch eines Großteils der Zechengebäude, der Entsiegelung des Areals sowie der Renaturierung der Goorley der Raum für einen Zechenpark. Dieser bildet eine neue grüne Stadtmitte. Der entstandene Bauschutt wurde Teil der Parkgestaltung. Begrünt und mit Bäumen bepflanzt, bilden zwei Erhebungen das Parkzentrum. Streng gefasst wird der Park durch eine Promenade

und einen großen baumbestandenen Quartiersplatz. Wege und Querungen vernetzen die ehemaligen Bergarbeitersiedlung im Osten mit dem neuen Quartier im Westen. Der Platz mit den erhaltenen Fördertürmen liegt im Zentrum des geplanten Zechenquartiers. Er bildet den Startpunkt für die bauliche Entwicklung und vermittelt zwischen Quartier und Park. Die größer gefassten Flächen erlauben multifunktionale Bespielungen und ermöglichen kleinräumige Aufenthaltsqualitäten. Ein Wasserspiel setzt ein Ausrufezeichen auf dem Platz. Es schafft eine bessere Abkühlung im Sommer und bietet unterschiedliche Spielmöglichkeiten. 20 Hektar des Areals wurden entsiegelt, es sind artenreiche Wiesen angelegt und mehr als 800 Bäume gepflanzt worden. Die Auswahl dieser berücksichtigt die teils sehr schwierigen Standorte – stark besonnte bzw. aufgeschüttete, mit Bauschutt durchsetzte saure Böden – und teils flächigen Fundamente. Ein möglichst klimawirksamer Ansatz wurde bei der Gestaltung der versiegelten Flächen auf dem Platz und der Promenade gewählt, wo ein deutlich durchlässigerer Belagmix Verwendung fand.

Kommentar der Jury. Die Arbeit setzt eine Dauernutzung des temporären Ausstellungsgeländes der LaGa Kamp-Lintfort in den Fokus. Gewürdigt wird ein facettenreicher Landschaftspark, der viele Aufgaben übernimmt: Er „beschützt“ vor den industriellen Hinterlassenschaften, er vereint die Steigervillen im Westen mit dem Arbeiterwohnquartier, er gibt einem Abwasserkanal neue Aufgaben und Raum, er ist „Finger“ in der Niederrheinlandschaft, Campus für Forschung und Lehre, aber auch Campus der Büro- und Wohnkomplexe, die an der östlichen Peripherie entstehen werden. Immer ist er ein Ort der Erinnerung. Der Park schafft unaufgeregt und mit einfachen Mitteln, die Reduktion auf das Wesentliche. Das „Landschaftsbauwerk“ ist eine höchst komplexe Komposition aus langgestreckten Erhebungen – und trotz seines Volumens ist es gut zu durchstreifen, macht neugierig auf das Gegenüber. Der Quartiersplatz lädt ein, mit „Parkblick“ zu bauen; er ist Landschaftsarchitektur an der Spitze eines längerfristigen städtebaulichen Konzepts als logische Entwicklung für eine ehemals funktionalisierte Fläche.



Fotos: Studio Hanns Joosten (Fotos links); bbzl (Fotos oben rechts und unten rechts)

Ein grüner und repräsentativer Treffpunkt

Der neue Rathausplatz in Gütersloh

Bauherr. Stadt Gütersloh **Entwurf.** Lohaus Carl Köhlmos Landschaftsarchitekten Stadtplaner; Mitarbeit: Karsten Böcking, Lina Kunze, Ole Pfaff, Anna Rudolph, Tina Wiese **Planung.** AQUAACTIV (Brunnenplanung) **Ausführung.** GalaBau Ringbeck mit Westermann **Fläche.** ca. 5.000 m² **Zeitraum.** 2017 - 2019

Der zentrale Stadtraum vor dem Rathaus präsentiert sich heute als offener und durchgrünter Platz. Die deutlich auf das Rathaus bezogene Gestaltung verleiht ihm Charakter als Visitenkarte der Stadt und bietet gleichzeitig eine hohe Aufenthaltsqualität für alle Altersgruppen. Ein zentrales Rasenplateau definiert den öffentlichen Raum, schafft zahlreiche Sitz- und Aufenthaltsangebote und wird in seinem Zentrum von zwei Wegeführungen durchschnitten. Im Süden befindet sich an der Nahtstelle zur Fußgängerzone ein Fontänenfeld, westlich schirmt der sechs Meter breite Boulevard unter alten Platanen die unruhige Berliner Straße vom Platz ab und gewährt zudem schattige Treffpunkte.

Die Pflanzflächen der alten Bäume wurden vergrößert, und Baumscheiben wurden aufgeweitet, um mehr Raum für die Wurzeln und eine standortgerechte Unterpflanzung bereitzuhalten. An der östlichen Platzseite schließt eine halbtransparente Cortenstahlwand die Platzkanten ab, verdeckt den dahinterliegenden Parkplatz und bietet auf vorgelagerten Bänken ein Sonnenplätzchen.

Mit der Errichtung des neuen Rathauses wurde in Gütersloh in den 1960er und 1970er Jahren die Planung zu einer verkehrsgerechten Stadt eingeläutet. Lange Zeit war der Parkplatz vor dem Rathaus mit seinen 200 Auto-

stellplätzen einer der umsatzstärksten Orte der Stadt. Die elfgeschossige Rathausscheibe an der Stirnseite des Platzes markiert das Entree zur Innenstadt - weithin sichtbar schon aus der Ferne. Die goldockerfarbene, turmartige Schmalseite des Gebäudes mit Uhr und Glockenspiel bildet den Blickfang an der Nordseite des Platzes. Dessen Nord- und Ostseite folgen der städtebaulichen Idee der gegliederten und aufgelockerten Stadt und sind durch gestaffelte Gebäudescheiben und Solitäre klar geprägt. Die westliche und südliche Seite geben dagegen die ursprünglich mittelalterlichen Strukturen - wenn auch baulich erneuert - immer noch wieder.

Als 2006 Bürger*innen während der Fußball-WM auf die Plätze zum Public Viewing drängten, entstand eine neue Diskussion um diese Fläche. Nach einem nicht realisierten Wettbewerb wurde die Platzgestaltung neu angegangen. Sechs Varianten wurden bei einer groß angelegten Bürgerbeteiligung mit der Stadtgesellschaft präsentiert. Dabei stellte sich heraus, dass die Bürger*innen gerne auf den bisherigen Parkplatz zugunsten eines repräsentativen, aber grüneren Platzes verzichten würden.

Die Neugestaltung hat den ehemaligen Parkplatz zu einem beliebten innerstädtischen Treffpunkt in Gütersloh wachsen lassen.

Kommentar der Jury. „Vom Parkplatz zum Schmuckplatz“ ist in der Landschaftsarchitektur keine leichte Aufgabe. Ein bereits 2007 siegreicher Wettbewerbsentwurf mit diesem Ansatz war längst abgelegt, als sich die Stadt 2017 dann doch an die Realisierung wagte. Ein Workshop war Impuls dafür, dass schließlich die Bevölkerung für den autofreien Platz entschied. Es entstand ein grüner urbaner Aufenthaltsraum in bester Lage. Die grüne Gestaltung des Rathausplatzes mit dem Rasenplateau wirkt angenehm unaufgeregt; das Fontänenfeld, die ergänzte flächige Bepflanzung, aber vor allem das im Sommer bewässerte Rasenplateau sorgen für eine wohltuende Abkühlung bei sommerlicher Hitze. Durch seine zahlreichen informellen Spiel- und Aufenthaltsmöglichkeiten hat sich der ehemalige Parkplatz zu einem beliebten innerstädtischen Treffpunkt entwickelt. Somit ist der Beitrag beispielgebend für Beharrlichkeit und Überzeugungskraft der Landschaftsarchitekt*innen und für die klimatische und soziale Wohlfahrtswirkung innerstädtischen Grüns.



Fotos: Robert Brandt (oben), Stadt Gütersloh (unten links), Peter Carl (unten rechts)

Modular, grün und kommunikativ

Studentisches Wohnen in Bochum

Bauherr. Akademisches Förderungswerk **Entwurf.** wbp Landschaftsarchitekten – Christine Wolf, Rebekka Junge; Mitarbeit: Markus Jendrosch, Jens Knapp, Jonathan Knap **Planung.** ACMS Architekten **Ausführung.** Aenstoos Garten- und Landschaftsbau **Fläche.** 12.300 m² **Zeitraum.** 2016 – 2020

Das Akademische Förderungswerk Bochum realisierte 2019 in der Nähe zur Ruhr-Universität Bochum (RUB) eine moderne Wohnanlage. Modulares, nachhaltiges, nutzungsoffenes Bauen mit hohen Wohnqualitäten bei sorgsamem Umgang mit den Kosten waren die zentralen Ziele des Projekts.

Das Wohnquartier besitzt durch einen benachbarten Radweg und die nahe gelegene U-Bahnhaltestelle direkte autofreie Anbindungen sowohl zur Ruhr-Universität als auch in die Innenstadt. In nur zehn Minuten gelangt man fußläufig zur RUB. Diese Faktoren ermöglichen es, Pkw-Stellplätze deutlich zu reduzieren und dafür circa 150 Radstellplätze bereitzustellen.

Die drei L-förmigen Gebäudekörper bilden nach Westen einen „Rücken“ zur stark befahrenen Universitätsstraße. Der Baumbestand entlang der Straße wurde so weit wie möglich erhalten und setzt gleichzeitig einen grünen Saum. Nach Osten umschließen die Gebäuderiegel großzügige grüne Höfe mit Ausblick auf die angrenzende Landschaft.

Von Westen her bilden Gassen barrierefreie Zugänge zu den einzelnen Gebäuden. Ein durchaus großer Höhenunterschied wird durch Sockel und Mauern

ruhig und unauffällig überwunden. In Nachbarschaft zu einer alten Baumgruppe erfolgt über eine großzügige Treppenanlage der Zugang von Norden.

Das Freiraumkonzept ist eng mit dem Gebäude verzahnt. Im Bereich der Gemeinschaftsräume wurden im Erdgeschoss Terrassen mit Bäumen angeordnet. Bänke und Stufen bilden Sitzmöglichkeiten, die durch Möbel aus den Gemeinschaftsräumen ergänzt werden können. Tiefer liegende Hofflächen für die Feuerwehr und Regenrückhaltung sind multifunktional angelegt, und weitere Sitzelemente laden zum Verweilen und zum Austausch ein.

Wo es möglich ist, wurden Baumbestände erhalten und durch neue Setzungen ergänzt. Obstgehölze laden zur Ernte ein, Staudenpflanzungen sorgen für Farbe vor den Gebäuden und die gebäudefernen Bereiche sind weitgehend von Blumenwiesen geprägt. Die Dachbegrünungen, flache Retentionsmulden in den Höfen und weitere tiefer liegende Mulden nehmen das Regenwasser auf. Im Bereich der Terrassen und Höfe wurde die Führung des Wassers gestalterisch integriert.

Insgesamt bietet das moderne, einladende Gesamtensemble eine luftige, natürlich bewachsene Wohnanlage mit Blick ins Grüne und viel Raum für die Gemeinschaft.

Kommentar der Jury. Den Studierenden in Bochum kommt das Privileg zu, sich nach dem Studium an ein besonderes Ensemble aus Architektur und Freiraum erinnern zu dürfen. Ein Umfeld mit drei Hofsituationen unpräzise gestaltet, gebrauchsfähig, aber auch innovativ und technisch auf der Höhe. Zur Stärkung des Gemeinschaftsraums sind große baumbestandene Terrassen angeordnet. Bänke und Stufen bilden die Infrastruktur, die durch Gemeinschaftsmöbel ergänzt werden kann. Tiefer liegende Hofflächen für die Feuerwehrzufahrt und Regenrückhaltungsmulden sind so angelegt, dass man hier sowohl bolzen oder chillen kann. Begrünung und Speicherung der Oberflächenwasser sind verbunden und klimagerecht gestaltet. Wo möglich, wurden Bäume erhalten und durch hitzeunempfindliche und einheimische Gehölze ergänzt. Stauden gebäudenah und Blumenwiesen in gebäudefernen Bereichen; Kräuter und Gemüse können im nördlichen Hof zur Selbstversorgung gezogen werden. Alle Ausstattungselemente im Außenbereich bestehen aus wenigen Materialien. Es verbindet sich die Sprache der Architektur mit dem Freiraum.



Orte öffnen, Wege verbinden, Aussichten schaffen

Studie „Flusslandschaft Mittleres Ruhrtal“

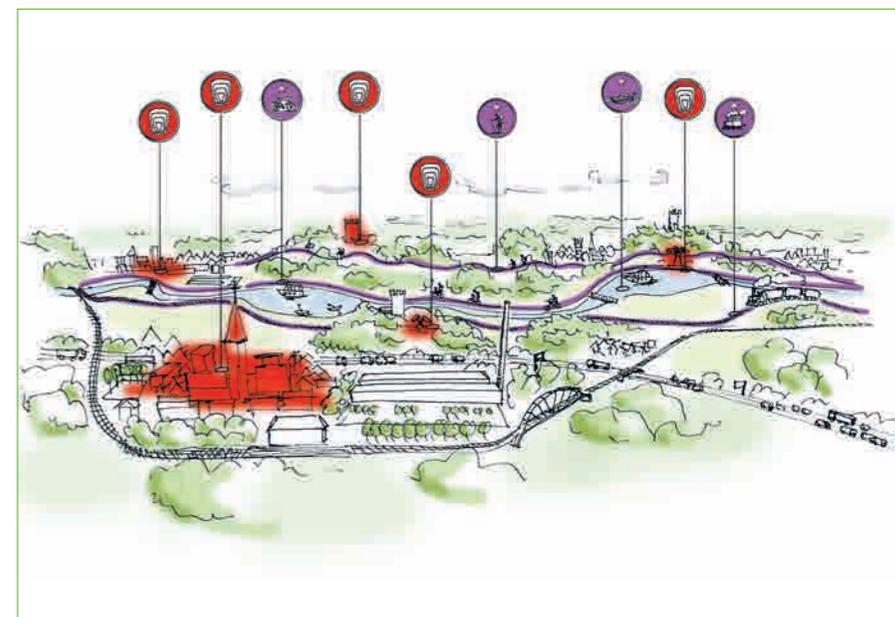
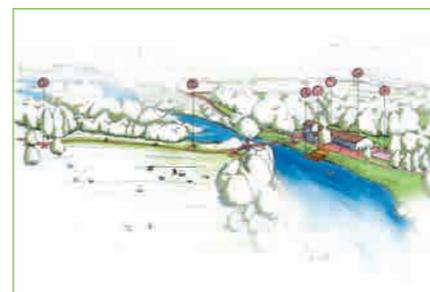
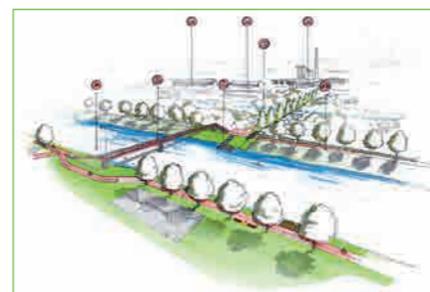
Bauherr. Städte Hagen, Hattingen, Herdecke, Wetter, Witten **Entwurf.** DTP Landschaftsarchitekten – Isabella de Medici; Mitarbeit: Martin Richardt, Dennis Mescher, Matthias Kleppa, Sonja Broy, Yu Lu, Linda Möller **Planung.** Dieter Blase Konzepte **Fläche.** mittleres Ruhrtal ca. 40 km Länge **Zeitraum.** vsl. Fertigstellung bis zum Beginn der IGA 2027

Das „Mittlere Ruhrtal“ ist eine der bedeutendsten Kulturlandschaften Europas und schon heute eine erfolgreiche Tourismusregion. Dass diese Region neue Entwicklungsimpulse benötigt, um ihren Charakter zu schärfen, haben die Städte Hattingen, Witten, Wetter, Herdecke und Hagen als eine gemeinsame Aufgabe erkannt. Mit ihrer Kooperation verfolgen die fünf Kommunen das Ziel, entlang des verbindenden Flusses Ruhr Herausforderungen interkommunal zu bewältigen und daraus resultierende Chancen zu nutzen. Mit dem Projekt engagiert sich diese südliche Region des Ruhrgebiets bei der internationalen Gartenausstellung Metropole Ruhr 2027 (IGA 2027) und bildet einen Vorbildcharakter für die Metropole Ruhr und darüber hinaus aus.

Die fünf Städte formulieren einen hohen Anspruch an die Entwicklung des mittleren Ruhrtals. Mit dem Konzept „Flusslandschaft Mittleres Ruhrtal“ wird dieser Anspruch in einer räumlichen und thematischen Ausbildung der Flusslandschaft auf Basis der gegebenen naturräumlichen und kulturellen Potenziale verfolgt. Übergeordnetes Ziel stellt der Ausbau des Ruhrtals als Freizeit-, Kultur- sowie Tourismus- und Naturlandschaft dar, die Bewohner*innen, Besucher*innen sowie Gäste der IGA 2027 bewusster erleben und erfahren können.

Die Potenziale des mittleren Ruhrtals werden durch lineare „Ruhrbänder“ und punktuelle „Ruhrfenster“ weiterentwickelt, verbunden und neu in Beziehung gesetzt. Diese „Ruhrfenster“ lassen die herausragenden Orte am Fluss für die Menschen sichtbar werden, schildern das historische Erbe des mittleren Ruhrtals und bieten Einblicke in dessen Industriegeschichte und Gartenkultur. Die „Ruhrbänder“ verbinden auf verschiedenen Verkehrswegen – wie dem Ruhrtalradweg und der Museums-eisenbahn – die Region. Damit wird die Ruhr zu einem touristisch erfahrbaren Wasserweg und der Ruhrhöhenweg zu einem hochwertigen Wanderweg ausgebildet. Umsteigezonen ermöglichen außerdem den Wechsel des Verkehrsmittels und schaffen ein abwechslungsreiches Gesamterlebnis des mittleren Ruhrtals.

Kommentar der Jury. Mit der Entwicklungsstudie für das mittlere Ruhrtal zeigt sich beispielgebend ein wichtiges neues Aufgabenfeld in der Landschaftsarchitektur. Hier geht es um das Denken in regional verfassten Räumen, in landschaftlichen Einheiten und interkommunalen Zusammenhängen. Mit den abgestuften Handlungsfeldern der Internationalen Gartenschau IGA Metropole Ruhr 2027 rücken solche Raumeinheiten, in diesem Fall eine historische gewachsene Flussregion, das mittlere Ruhrtal in den Fokus. Landschaftsarchitekt*innen sind hier bestens qualifiziert, Qualitäten zu analysieren und umfassend zu denken. Dazu braucht es ein geschickt moderierendes Händchen, um die Kirchturmpolitik der einzelnen Räte zu ersetzen durch positiv besetzte Bilder und gemeinsames Handeln, in dem ein erheblicher Mehrwert schlummert. Die Themen des Mittleren Ruhrtales werden in dieser Arbeit sorgfältig ermittelt und überzeugend in Bilder umgesetzt, Bilder, die Lust (und Mut) machen, regionale Qualitäten zu heben, zu stärken und zu präsentieren.



Konzeptskizzen: dtp Landschaftsarchitekten

Ökologische Elastizität für die Glacis-Anlagen

Pflege- und Entwicklungskonzept in Minden

Bauherr. Stadt Minden **Entwurf.** L-A-E Landschaftsarchitekten Ehrig – Dipl.-Ing. Ehm Eike Ehrig; Mitarbeit: Karolin Böhm **Fläche.** 24 ha **Zeitraum.** 2/2018 – 1/2020

Die Stadt Minden besaß durch ihre geografische Lage lange Zeit eine besondere strategische Bedeutung als wichtige Festung. Noch heute prägt das Glacis den Charakter der Stadt. Die geschliffene Verteidigungsanlage umzieht die historische Altstadt und verleiht ihr als grüner Ring eine außergewöhnliche räumliche Qualität. In den Glacis-Anlagen stammen gut 40 Prozent der circa 3.000 Gehölze aus der Zeit zwischen 1764 und 1924. Diese Bestände konnten somit über lange Zeit zu einem innerstädtischen Hochwald anwachsen.

Wesentliche Erkenntnisse des Pflege- und Entwicklungskonzepts resultierten aus den Fragen, warum diese historischen Anlagen auf klimawandelbedingte Änderungsprozesse besonders empfindlich reagieren und welche geeigneten Maßnahmen zur Stärkung der ökologischen Elastizität aufgezeigt werden können. Angesichts erwartbarer klimawandelbedingter Herausforderungen für die Stadt wurde schnell deutlich, dass die kühlende stadträumliche Ringstruktur für die zukünftige Lebensqualität in Minden von herausragender Bedeutung ist.

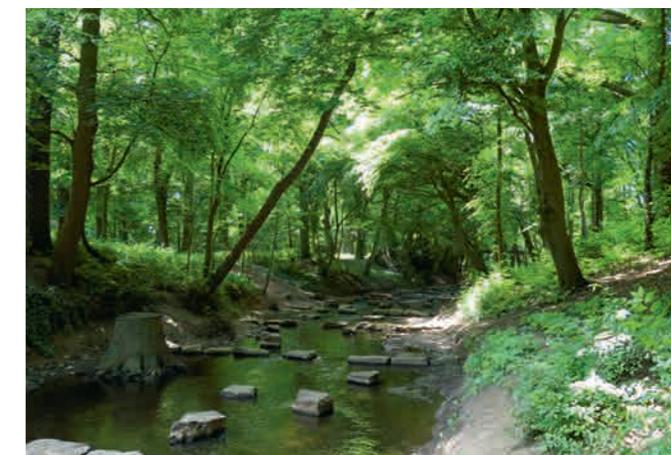
Der vorhandene Bewuchs zeigte eine überhöhte Stickstoffkonzentration des Bodens an. Bäume in städtischen Parkanlagen erreichen Dürreperioden und Hitzestress

schneller als Gehölze in der freien Landschaft. Diese stickstoffüberfrachteten Standorte entwickeln ein Konkurrenzdruck, der Schattenholzarten fördert und gleichzeitig Lichtholzarten, wie Trauben- und Stieleiche, gefährdet. Diese Eichen sterben infolge des Konkurrenzdrucks als hochgeastete Altbäume ab und überlassen damit den Bodenraum dichten und instabilen Gehölzbeständen.

Das Konzept verdeutlicht, dass so der Altbaumbestand einem wenig zukunftsträchtigen Gehölzbestand zu weichen droht. Das Glacis benötigt daher ein Management für die Bewirtschaftung, um durch die Entnahme von Laub- und Mahdgut den Nährstoffkreislauf zu entlasten und über die Abmagerung eine erhöhte Artenvielfalt zu erlangen. Empfohlen wurde darüber hinaus auch, Ersatzbaumarten im Glacis anzupflanzen, die sich angesichts des Klimawandels eignen und das historische Leitbild mit seiner überlieferten Charakteristik erhalten.

In Minden war die Aufklärungsarbeit durch intensive Bürgerbeteiligung und Einbeziehung der Politik und gesellschaftlicher Gruppierungen äußerst erfolgreich.

Kommentar der Jury. Historische Parkanlagen sind in besonderem Maße vom Klimawandel betroffen. Im Bemühen um einen Ausgleich zwischen bewahrender Denkmalpflege, verkümmerten Unterhaltsetats, zunehmenden Erholungsdruck und den Herausforderungen durch Hitze, Trockenheit und Starkregen müssen Lösungen her, die diesen so wichtigen grünen Lungen unserer Städte eine Perspektive bieten können. Jenseits aller populären Schlagworte hat sich das Büro L-A-E aus Bielefeld auf den Weg gemacht, seine gartenhistorische Expertise um eine fachlich anspruchsvolle Analyse auf dem Gebiet der Boden- und Vegetationskunde zu ergänzen. Ergebnis ist eine Strategie, die in hunderten Gutachtenseiten und 62 Plänen dargelegt, wie durch fachgerechte Pflege und Nährstoffentzug Schädigungen im Bestand eingedämmt und durch Pflanzung geeigneter klimaangepasster Baumarten der Charakter des Glacis in die Zukunft gerettet werden kann. Nicht zuletzt haben das Büro und die Stadt die Mindener Bevölkerung eingebunden, um das Problem, den Auftrag und die Maßnahme allgemein verständlich zu machen.



Platz gestaltung.

Ein Raum ohne Barrieren und Fahrzeuge

Kirchenplatz St. Gregorius in Aachen-Burtscheid

Bauherr. Gemeinde St. Gregor von Burtscheid **Entwurf.** 3Plus Freiraumplaner – Dipl.-Ing. Norbert Kloeters; Mitarbeit: Dipl.-Ing. Moritz Müller, Isabell Huch **Planung.** Eva von der Stein **Ausführung.** Hermann & Co Bauunternehmung
Fläche. 1.500 m² **Zeitraum.** 7/2019 – 9/2021

Die neu gestaltete Vorplatzfläche der zum Columbarium umgenutzten Kirche St. Gregorius in Aachen-Burtscheid befindet sich direkt an einer Straßenkreuzung. Obgleich es sich um die Rückseite der Kirche handelt, kommt dem Platz im Straßenraum eine wichtige Bedeutung zu. Ein von einer Stampfbetonmauer abgeschirmtes Aeternum bildet die Schnittstelle der Kirche zum neuen Vorplatz, den mehrere Stufen von der Umgebung abgrenzen. Primärer Wunsch war auch die Befreiung des Platzes von Fahrzeugen. Es ergibt sich eine leicht geneigte Fläche, welche die Kirche als Solitär herausstellt, um gleichzeitig das Umfeld mit seinen zahlreichen unruhigen Oberflächen außen vorzuhalten. Da die Stufenanlage an beiden Seiten „auf null“ ausläuft, ist der Platz dennoch barrierefrei zu erreichen.

Unter neu gepflanzten Hopfenbuchen entsteht ein Ort des Verweilens. Betonfertigteile fassen die Gehölze ein und bilden mit einer Holzauflage das neue Aushängeschild des Vorplatzes. Eine Unterpflanzung der Gehölze formt ein üppiges grünes Kissen, und oval ausgestaltete Kleinsteinpflasterterpiche nehmen äußerlich Bezug auf die prägnante Form des Kirchenbaus aus den 1960er Jahren. Die in die Platzoberfläche eingelegten Plattenintarsien korrespondieren hingegen mit der Fenstergliederung des Kirchenturms.



Fotos: Norbert Kloeters

Ein Hybrid aus Platz und Garten

Entree des Schloss- und Beschlägemuseums in Velbert

Bauherr. Stadt Velbert, Immobilienservice Alexandra Rizzo **Entwurf.** DTP Landschaftsarchitekten – Klaus Tenhofen; Mitarbeit: Kathrin Springmann, Ricarda Graßnickel, Joel Kaiser, Daniel Schürmann, Hyjoeng Jeong **Planung.** Licht | Raum | Stadt Planung **Ausführung.** Stadtgrün Ruhr **Fläche.** ca. 1.100 m² **Zeitraum.** 2017 – 2022

Das Schloss- und Beschlägemuseum Velbert ist 2021 in einen Neubau mit angrenzender historischer Villa umgezogen. Mit der Gestaltung des Vorplatzes wird das Umfeld der Villa mit dem modernen Anbau verbunden. Entstanden ist ein eigenständiger und multifunktionaler Stadtraum als Hybrid aus Platz und Garten mit Zugängen zu angrenzenden Straßen. Der Ort fungiert als Bühne für Feste, Lehrveranstaltungen und Präsentationen – ein Treffpunkt und ruhiger Rückzugsort. Der klar gestaltete Eingangplatz setzt sich für eine Symbiose mit dem ruhigen Garten vor der Villa ein. Staudenbänder und Rasenwege sind bewusst kleinteilig strukturiert. Großkronige Platanen bleiben erhalten, zum Auffangen von Starkregen wurde ein Retentionstank vorgesehen. Die umlaufenden Bürgersteige bilden eine Peripherie, der Parkstreifen ist in ein Staudenbeet umgewandelt und schirmt Fußgänger so vom Straßenverkehr ab – mit dem Nebeneffekt: Die Fußgänger*innen befinden sich damit auf ihren alltäglichen Wegen bereits im Garten des Museums. Ein Metallsteg läuft diagonal über den Garten und verbindet diesen mit Platz und Museumseingang. Die verwendeten Materialien formen symbolisch den Raum. Durch den intensiven Austausch von Nutzer*innen mit dem Bauherrn wurde ein ansprechender, vielseitiger Stadtraum geschaffen, der das Grün als Stadt-raumqualität widerspiegelt.



Fotos: Nikolai Benner

Repräsentativer Eingang zur Innenstadt

Neugestaltung des Portsmouthplatzes in Duisburg

Bauherr. Stadt Duisburg **Entwurf.** club L94 Landschaftsarchitekten; Mitarbeit: Burkhard Wegener, Tobias Miczka, Joana Koslowski **Ausführung.** SWECO **Fläche.** 25.000 m² **Zeitraum.** 2014 – 2019

Die Neugestaltung des Portsmouthplatzes und der parallel geführten Mercatorstraße in Duisburg ist eine Visitenkarte der Stadt für ihren Hauptbahnhof. Der Prozessbeginn wurde in einem bürgeroffenen „Charrette-Verfahren“ eröffnet, das zu einer echten Transparenz und Gemeinschaft von Architekt*innen, Stadtplaner*innen, Nachbar*innen und Nutzer*innen führte. Viele Ideen und Vorschläge von Bürger*innen wurden im nachfolgenden Entwurf berücksichtigt und umgesetzt. Mobiliar, Wasserspiele und Kunstobjekte als identitätsstiftende Angebote sowie Orte für eine erlebbare Erinnerungskultur fanden Eingang in die Auseinandersetzung, Planung und Umsetzung. Vor dem Eingang des Hauptbahnhofs begrüßt ein „Roter Teppich“ die Ankommenden. Der Platz folgt dem übergeordneten Gestaltungsprinzip „Bühne & Saum“ aus dem Charrette-Verfahren. Gestalterisch umgesetzt wird der „Saum“ aus gräulichem Betonstein, die „Bühne“ mit einer mit Kunstharz beschichteten Asphaltdecke. Ein überdachter Fahrradparkplatz für ca. 200 Räder ist an zwei Seiten von Bäumen flankiert. Zusätzlich entstehen ein „Kiss-&-Ride-Streifen“ und ein Taxibereich. Da sich der Platz direkt über der Stadtautobahn befindet und viele Gestaltungsaufgaben bereits definiert waren, erwies sich die Realisierung für die Landschaftsarchitektur als eine herausfordernde Aufgabe.



Fotos: Fotoatelier Holtschneider

Ein grünes Zentrum für die Stadt

Der Konrad-Adenauer-Platz in Langenfeld

Bauherr. Stadt Langenfeld **Entwurf.** Förder Landschaftsarchitekten – Matthias Förder; Mitarbeit: Arnaud Greder, Annette Demmer, Annemarie Roland, Menna Adam **Planung.** ISR Innovative Stadt- und Raumplanung **Ausführung.** STRABAG **Fläche.** ca. 7.000 m² **Zeitraum.** 2017 – 2021

Der Konrad-Adenauer-Platz ist einer der zentralen Orte der Innenstadt Langenfelds im Rheinland und befindet sich vor dem Rathaus. Der Stadt war es wichtig, zur Gestaltung des Platzes einen Beteiligungsprozess durchzuführen, der Ideen und Gestaltungsfragen zum Thema macht: eine Ideen- und eine Planungswerkstatt, welche die Stadtgesellschaft zur Mitarbeit einbindet und die Konzeptarbeit optimiert.

Die neue Platzmitte wird durch einen „Mosaikteppich“ hervorgehoben, der durch ein großformatiges Plattenband eingefasst ist. Durch den Erhalt und die Ergänzung der vorhandenen Platanen wird der Raum zusätzlich geprägt. Die Platzfläche ist über eine Stufen- und Rampenanlage mit dem Umfeld barrierefrei verbunden.

Mit großzügig gestalteten Sitzmöglichkeiten und einem Wasserspiel entstand ein Treffpunkt und Aufenthaltsort, der durch einen Trinkwasserbrunnen und einen öffentlichen Bücherschrank ergänzt wird. Ein weitläufiger Entreebereich fungiert als Aktions- und Bewegungsfläche. Über das Planungsgebiet verteilen sich große „Inseln“, welche die Flächenperspektive auflockern. Die Platzmitte und der Eingangsbereich werden durch Mastleuchten in Szene gesetzt, die Sitzmauern der „Hochbeetinseln“ sind mit LED-Leisten umrandet.



Fotos: Jan Ladwig

Inspiration, Arbeiten und Entspannung

Der Stadtplatz im Innovationspark Leverkusen

Bauherr. NRW.URBAN, Stadt Leverkusen **Entwurf.** MOLA Landschaftsarchitektur – Thomas Wündrich; Mitarbeit: Michael Mielke **Ausführung.** A. Frauenrath Landschaftsbau **Fläche.** ca. 3.500 m² **Zeitraum.** 2017 – 2019

Das Gesamtkonzept des Innovationsparks Leverkusen steht unter dem Motto „Arbeiten im Park“. Der Platz der Innovationen soll als zentrale, repräsentative Platzfläche eine dynamische und kreative Atmosphäre gewährleisten. In diesem Bezug bietet der Platz sowohl konkrete Nutzungsangebote als auch offene Aneignungsmöglichkeiten für seine Nutzer*innen. Er ist räumlich so gegliedert, dass neben seinem Bühnencharakter auch Rückzugsräume zur Entspannung vorhanden sind. Um diesen Ansprüchen gerecht zu werden, wird der Platz durch drei Grüninseln strukturiert. Sie sollen Inspiration, Arbeiten im Freien und Entspannung ermöglichen und eine räumliche Ordnung und Atmosphäre geben. Die geschwungene, dynamische Form der drei Grüninseln wird durch zwei Hochbeete und eine repräsentative, raumbildende Gräserpflanzung zum Hindurchwandeln hervorgehoben. Sitzelemente werden durch Holzauflagen erweitert. Robuste Tische und Pulte bieten Raum zum Arbeiten im Freien; zwei Radtrainer laden „en passant“ zu entspannter Bewegung ein.

Durch das im Norden gelegene Ladengeschäft mit Außengastronomie wird der Platz weiter belebt. Entsprechend dem Motto „Arbeiten im Park“ ist der Platz begrünt. Es entsteht ein Aufenthaltsort, der den Wandel der Jahreszeiten widerspiegelt.



Fotos: Ulla Born

Spielen & Wohnen.

Ein urbanes Kulturquartier

Der Spielplatz KuBAal in Bocholt

Bauherr. Stadtquartiere Bocholt, Landschaftsverband Westfalen-Lippe **Entwurf.** Gasse | Schumacher | Schramm Landschaftsarchitekten; Mitarbeit: Ann-Katrin Beil-Haude, Martin Gasse **Ausführung.** Berliner Seilfabrik; Garten Paetzold **Fläche.** ca. 3.209 m² **Zeitraum.** 2019 - 2021

Bocholt hat eine Vision: KuBAal – ein urbanes Kulturquartier an der **Bocholter Aa** und der **Industriestraße** gelegen. Wo einst Spinnereigebäude, Maschinenhallen und Schornsteine das Zentrum einer Bocholter Textilproduktion bildeten, werden künftig in einem urbanen Quartier Menschen ihren Lebensmittelpunkt haben: wohnen, arbeiten, ihre Freizeit verbringen und Kultur erleben. Das Herzstück dieses Quartiers verkörpert ein neuartiger Spielplatz. Räumlich und thematisch eng mit der Peripherie und der Geschichte der Fläche verwoben, stellt die Gestaltung des Spielangebots Querbezüge zur Textilindustrie her. Mit dem nebenstehenden Webereimuseum entsteht ein Spielraum aus Erleben, Lernen und Bewegung. Im Zentrum des Spielplatzes definiert ein Turm den Raum. Als Leuchtturm, Landmarke und Richtungsweiser an den Weggabelungen ist er bereits aus der Ferne sichtbar. Historische Säulen als Zeugnisse einer vergangenen Zeit prägen den Spielplatz und setzen einen Rahmen. Die Bodenbeläge rund um die Sitzmöglichkeiten konnten aus vorhandenem Natursteinpflaster des einstigen Industriegeländes hergestellt werden. Entstandener Bodenaushub wurde seitlich zu flachen Hügeln eingekoffert. Insgesamt entwickelte sich ein einprägsamer Themenspielplatz als neuer Mittelpunkt des Stadtquartiers, der Bezug auf die Geschichte der Stadt nimmt.



Fotos: Phomax, Dietmer Flach, Paderborn

Strandatmosphäre für Kinder und Familien

Wasserspielplatz am Kölner Fernsehturm

Bauherr. Stadt Köln **Entwurf.** Dipl.-Ing. Axel Schütze; Mitarbeit: Dipl.-Ing. Brigitta Henkel, Dipl.-Ing. Katja Maus
Planung. Ingenieurbüro Hans-Peter Bayer (Wassertechnik) **Ausführung.** Garten- und Landschaftsbau Frauenrath
Fläche. 1.250 m² **Zeitraum.** 2018 - 2021

Der seit den 1960er Jahren vorhandene Wasserspielplatz am Kölner Fernsehturm musste aus Sicherheitsgründen zurückgebaut werden. Mit der Sanierung sollte ein ganzjährig ansprechender Ort zum Verweilen und Wohlfühlen gestaltet werden. Nachhaltigkeit und ein verantwortungsvoller Umgang mit den Ressourcen waren dabei zentrale Ziele.

Der Wasserspielplatz – besetzt mit Wasserkäfer, Frosch, Krabbe, Palmen und Seegräsern sowie vielen verschiedenen Bodendüsen, die das Wasser in Form von senkrechten Fontänen, als Schweife oder Wassertunnel versprühen – bildet die Fläche aus und soll ein abwechslungsreiches Spielvergnügen erzeugen. Gesteuert wird die Anlage aus einem Technikraum, um so den Wasserverbrauch mit dem Einsatz technischer Mittel auf ein Minimum zu reduzieren. Über Taster, die im Bereich der beiden Plätze installiert sind, schalten die Kinder die Wasserattraktionen und Bodendüsen selbst an und können aktiv in das Geschehen eingreifen.

Die Fläche wurde in einem ansprechenden Farbschema gestaltet und vermittelt durch ihre sandfarbene und wasserblaue Farbgebung Strandatmosphäre und ein Gefühl von Urlaub mitten in der Stadt.



Fotos: Axel Schütze; Luftaufnahme: Felix Arabin

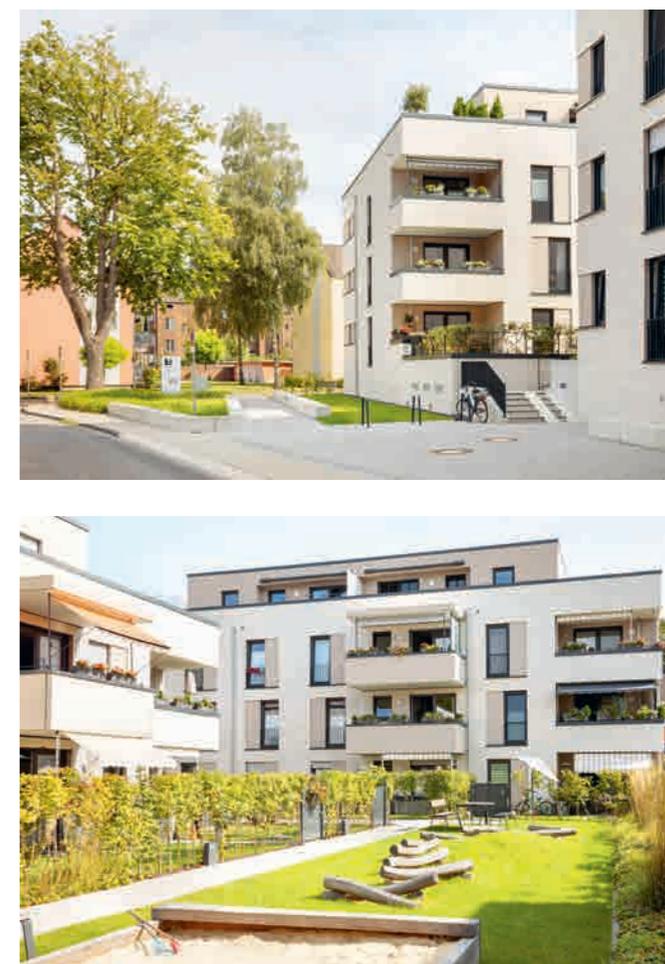
Grüne Freiräume, die verbinden

Wohnbebauung in Herne

Bauherr. Wohnstätten Wanne-Eickel eG **Entwurf.** wbp Landschaftsarchitekten – Rebekka Junge, Christine Wolf; Mitarbeit: Anika Piorr, Jens Knapp **Planung.** Tor 5 Architekten **Ausführung.** Wolfgang Stiller **Fläche.** 7.300 m² **Zeitraum.** 2018 - 2020

Am westlichen Stadtrand von Herne entstand in einem Wohngebiet ein neues genossenschaftlich getragenes Wohnquartier. Ziel der Gestaltung der Freianlagen war es, den Bewohner*innen Außenräume für die gemeinsame wie private Nutzung zu bieten.

In der Hauptachse erhielt das Quartier eine gemeinschaftlich nutzbare Aufenthaltsfläche unter Bäumen, die das Quartiersleben prägen soll. Den einzelnen Gebäuden wiederum sind grüne Freiräume zugeordnet, die etwas höher und geschützter auf dem Niveau des Hochparterres angelegt sind. Sie bieten Raum für Rückzug, Ruhe und das Spiel von Kleinkindern. Durch ihre erhöhte Lage besitzen die Gärten einen Innenhofcharakter, sind jedoch jederzeit auch von dem gemeinschaftlichen Bereich aus frei zugänglich. Die privaten, den Erdgeschoßwohnungen zugeordneten Terrassen sind mit Hainbuchenhecken gefasst, die eine sehr grüne Atmosphäre schaffen. Über einen neuen Weg ist die Hauptachse direkt an den nahe gelegenen Grünzug angebunden. Am nördlichen Rand des Areals entstand unter einem bestehenden Baum ein kleiner grüner Eingangsplatz, der nicht nur den neuen Quartiersbewohner*innen zur Verfügung steht, sondern auch die Nachbarschaft einlädt.



Fotos: Claudia Dreyße

Quartiersplatz für Generationen am Wassergraben

Wohnbebauung in Duisburg

Bauherr. Bonava Deutschland **Entwurf.** Landschaftsarchitektur Steinmeier – Dipl.-Ing. Rainer Steinmeier; Mitarbeit: Sophie Feaux de Lacroix **Planung.** ACI Architektur **Ausführung.** Leonhards **Zeitraum.** 2017 - 2021

In **Duisburg-Großenbaum** entstanden auf einer Grünlandbrache vier Mehrfamilienhäuser als Ensemble mit einer Tiefgarage. Der Stadtraum wurde hierdurch nachverdichtet, und seine durchmischte Bewohnerstruktur soll zukünftig prägend auf das Stadtviertel wirken. Die Planung der Außenanlagen ist auf die Bewohnerschaft ausgerichtet. Ein zentraler Quartiersplatz fungiert als Ort der Begegnung und als Spielraum. Er öffnet sich dem angrenzenden Quartier durch ein halböffentliches Wegesystem. Die barrierefreie Erschließung des Platzes und der Wohnungen erfolgt über eine zentrale Rampe. Die den Erdgeschossen vorgelagerten Privatgärten wurden mit Heckenpflanzungen gefasst, die Eingangsbereiche wurden mit Staudenpflanzungen markiert. Vom Straßenraum wird die Neubebauung durch Hochstammpflanzungen abgegrenzt. Höhengsprünge zu den umgebenden Grünflächen sind mit naturnah gestalteten Böschungsbauwerken gekennzeichnet. Die Entwässerung der Dach- und Wegeflächen wird konsequent einem Wassergraben zugeführt, der grachtenartig das Wohnquartier durchzieht. Die Ausstattung und Materialwahl der Außenbereiche geschahen in Abstimmung mit der Gebäudearchitektur, sodass ein einheitliches Erscheinungsbild entsteht, welches den Bewohner*innen und Nutzer*innen einen hohen Identifikationsgrad bietet.



Visualisierungen: Bonava Deutschland; Fotos: Martina Thiele

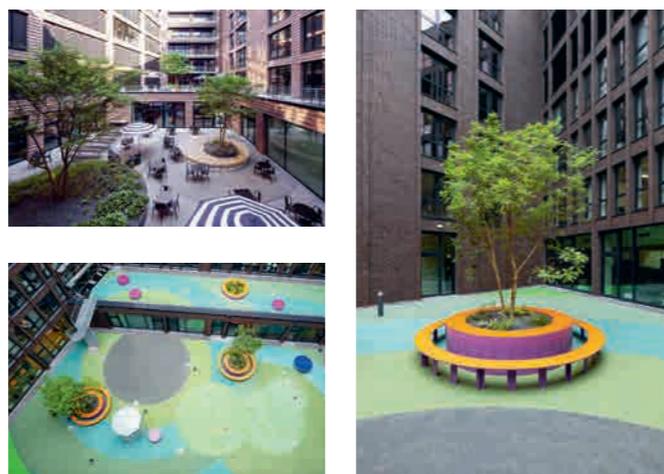
Grün & Objekt.

Ganzheitliches Konzept für alle Freiräume

Städtebauliche Erweiterung in Köln-Mülheim

Bauherr. MEHA Garten und Landschaftsbau, Art-Invest Real Estate Management **Entwurf.** studio grüngrau – Prof. Thomas Fenner; Mitarbeit: Per Dullin, Andreas Hoster **Planung.** RKW Architektur + **Ausführung.** Ringbeck; Gartenhof Küsters **Fläche.** 20.800 m² **Zeitraum.** 2012 – 2019, Ausführung seit 2021

An der Schanzenstraße in Köln-Mülheim entsteht eine städtebauliche Erweiterung rund um den Kultur- und Dienstleistungsort „Carlswerke“. Ansatz für die Entwicklung des Quartiers mit Hotels und Gewerbe ist ein ganzheitliches Konzept, welches alle Freiräume, die Aufenthalts- und Multifunktionalität, die Beschattungs- und Grünanteile sowie Wasserspeicherung und die Verwendung recyclefähigen Materials berücksichtigt. Zentrales Element ist der Platz zwischen Industriearchitektur und neuem Gewerbe mit Hochbeeten und Bänken. Ein Natursteinpflaster bildet den Rahmen. Im Inneren werden Flächen in ungebundener Decke mit Schnurbäumen sowie Wasserspielen geschaffen. Der Bereich dient gleichfalls als Speicher bei Starkregen. Für die Promenaden sind angelehnt an die Historie einheitliche Natursteinbeläge verwendet worden. Die Straßenräume sind mit Ahornarten ausgestattet. Eine expressive Farb- und Materialsprache wurde für beide Höfe des Komplexes gewählt – mit farbigem Gussasphalt sowie Farbkreisen, um die radiale Formsprache zu unterstützen. Im Südhof steht Bewegung im Vordergrund: mit runder Tischenplatte, „Putting Green“ und radialen, bunten Sitzelementen. Die Bepflanzung besteht aus Schnurbäumen. Im nördlichen radialen Hof liegt der Fokus auf Aufenthalt, Kontemplation und Gastronomie mit Hochbeeten, Sitzen und Plattformen aus Holz.



Fotos: Manuel Kubitzka

Eine grüne Schule fürs Quartier

Das Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasium in Wuppertal

Bauherr. Stadt Wuppertal **Entwurf.** WES LA – Wolfgang Betz; Mitarbeit: Wiebke Stöhr, Katharina Schröder, Klaus Roth, Walter Maas, Markus Loh **Planung.** Heuer Faust Architekten **Ausführung.** sic architekten; Ingenieur-Technik Scholz, Finck Billen Ingenieurgesellschaft, Ingenieurbüro f. Brandschutz **Fläche.** 9.250 m² **Zeitraum.** 2015 – 2020

Das Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasium in Wuppertal bildet den östlichen Abschluss eines parkartigen Areals auf dem Johannisberg. Die ruhige, helle Gestaltung sowie ein neues Raumkonzept schaffen hohe Aufenthalts- und Nutzungsqualitäten und sollen das Lernen im Außenbereich unterstützen. Die umgebende Waldfläche verwandelt sich in eine Parklandschaft und mutiert zum „Grünen Klassenzimmer“. Zusätzlich gibt es im östlichen Bereich Hangflächen als nutzbare Freiflächen. Der Haupteingang ist verbreitert, sodass neue Blickbeziehungen zwischen innen und außen sichtbar werden und die Schule leichter wahrgenommen werden kann. Im Nordosten öffnet eine Treppe die Schule zum Stadtzentrum. Für die Einbindung ins Quartier sorgen öffentlich zugängliche Bereiche der Schulhöfe mit Sport- und Spielgeräten; außerdem gibt es Veranstaltungsräume, die für die Anwohnerschaft zur Verfügung stehen. Eine breite Hecke definiert die Grundstückslinie. Zentrale Heckenelemente mit Sitzen, Außenmöbeln und breiten Sitzstufen bieten viele Möglichkeiten zur Kommunikation, für Bewegung und für den Unterricht im Freien. Um alle Akteur*innen optimal einzubinden, wurde vor Beginn der Planung eine vorbereitende Phase 0 durchgeführt. Sie diente dazu, gemeinsame Interessen, Anforderungen und Ziele zu formulieren und die Planung zu unterstützen.



Fotos: Jörg Hempel

Ahorne zeichnen Jahreszeiten nach

Sparkassen-Innenhöfe in Aachen

Bauherr. Sparkasse Aachen **Entwurf.** 3Plus Freiraumplaner – Dipl.-Ing. Norbert Kloeters; Mitarbeit: Julia Weindorf-Kuckertz **Planung.** pbs architekten, INCO Ingenieurbüro (TGA), IB Mentenich (Statiker), T+N Ingenieure (Elektro) **Ausführung.** Gebr. Pauls Monschau **Fläche.** 250 m² **Zeitraum.** 2018 – 2021

Aus einer dunklen Kassenhalle der Sparkasse am Friedrich-Ebert-Platz in Aachen wurde ein lichtdurchfluteter Kundenbereich: Zwei neu gestaltete Innenhöfe geben der Filiale ein neues Aussehen. In Kombination mit hellen Materialien schaffen die Innenhöfe ein harmonisches Gesamtbild und qualifizieren damit die Architektur des Objekts. Maßgefertigte Hochbeete bilden die Basis der neuen Bepflanzungen. Die hierfür angefertigten Stahleinfassungen weisen je Hof eine unterschiedliche Form auf (rund und eckig). Einer der Höfe lebt vom Rot-Grün-Kontrast der verwendeten Pflanzen. Der zweite grüne Hof nutzt Grünschattierungen sowie die Bandbreite an Blattstrukturen und -texturen. Immergrüne und sommergrüne Pflanzen sind in beiden Höfen platziert, Jahreszeiten werden ablesbar. Ein Ausrufezeichen setzen japanische Ahornbäume. Um die differenten Pflanzenbilder zu unterstützen, dominieren in einem Hof grünlaubige, im anderen rotlaubige Exemplare. Diese Solitäre sorgen für ein Licht- und Schattenspiel in den Höfen und zeichnen mit Astwerk, Blüte und Färbung die Jahreszeiten nach. Die Gehölze wachsen wegen ihrer geringen Dimension in den höheren Pflanzgefäßen und werden von Bodenstrahlern zusätzlich in Szene gesetzt. In beiden Höfen sorgt die automatische Bewässerung für eine Reduzierung des Pflegeaufwands.



Fotos: Norbert Kloeters

Wohnen und Arbeiten in Halle 17

Das Clouth-Quartier in Köln-Nippes

Bauherr. Instone Real Estate Development **Entwurf.** LILL + SPARLA – Dipl.-Ing. Matthias Lill; Mitarbeit: Dipl.-Ing. Marco Balsbering, Dipl.-Ing. Krzysztof Nowak **Planung.** Jürgensen & Jürgensen Architekten **Ausführung.** Gartenhof Küsters **Fläche.** 1.600 m² **Zeitraum.** 2015 – 2018

Mitten im Kölner Stadtteil Nippes entsteht das neue Clouth-Quartier mit einer Mischung aus Wohnen und Gewerbe auf einer ehemaligen Industriefläche. Das historische Herzstück dieses Areals ist die denkmalgeschützte Halle 17 der ehemaligen Rheinischen Gummiwarenfabrik.

Im Rahmen eines Umnutzungskonzepts wird in die Halle ein modernes Wohnquartier mit Freiräumen re-integriert. Über eine offene Magistrale im Gebäude werden insgesamt 47 Wohnungen und drei Gewerbeeinheiten erschlossen. Im Inneren der Halle 17 sind Aufenthaltsbereiche mit Sitzmöglichkeiten an Hochbeeten entstanden, bepflanzt mit Gleditschien und Stauden. Der gewählte Bodenbelag nimmt über Klinker die Materialität der erhaltenen Fassaden der ehemaligen Industriegebäude wieder auf. Über zwei offene Durchgänge wird die Halle mit den umgebenden Straßen und dem Quartier verbunden. Die oberen Geschosse werden über frei eingestellte und durch Beleuchtung inszenierte Treppenanlagen sowie Aufzüge erschlossen.

Das stark verdichtete und versiegelte Wohnquartier erhält durch die Anordnung und Setzung des neuen Grüns eine gesteigerte Aufenthalts- und Raumqualität sowohl im Innern als auch außen auf den Zugangswegen.



Fotos: Jörg Hempel

Grün konzepte.

Von der Altstadt zum Welterbe

Machbarkeitsstudie Landesgartenschau 2023 in Höxter

Bauherr. Stadt Höxter **Entwurf.** Heuschneider Landschaftsarchitekten – Laura Heuschneider, Elmar Pröbsting; Mitarbeit: Stefanie Heers **Planung.** pesch partner architekten stadtplaner (Bürgerbeteiligung); Antje Mädler (Grafik) **Zeitraum.** 10/2017 – 2/2018

Höxter soll als Wohn- und Wirtschaftsstandort attraktiver werden. Die Stadt möchte sich zudem touristisch entwickeln und die Lebensqualität erhöhen. Dazu wurde mit einer Machbarkeitsstudie untersucht, ob sich diese Ziele mithilfe einer Landesgartenschau erreichen lassen.

Ein Szenario hat sich dabei deutlich herauskristallisiert: die Variante Wall-Brückfeld-Corvey. Das Gartenschau-gelände verbindet sich über neue, fußläufig erreichbare Spiel- und Bewegungsräume mit der Innenstadt. Entlang der Weser wird eine lang gewünschte Promenade angelegt als räumliche Verknüpfung der historischen Altstadt mit dem ehemaligen Benediktinerkloster Corvey (seit 2014 UNESCO-Weltkulturerbe), zusätzlich wird ein neuer Zugang zum Fluss entwickelt. Der Klostergarten wird wieder zu einer gartenkünstlerischen Anlage ausgebildet und betont damit auch die kulturhistorische Bedeutung des Klosters für die Region.

Die Studie hält fest, dass eine Landesgartenschau in Höxter einen messbaren Entwicklungsschub für das Zusammenwachsen der Altstadt mit dem Welterbe Corvey bedeuten könnte und damit viele Ziele der Stadtentwicklung über die Landschaftsarchitektur erreicht würden. Nach der Bewerbung erhielt Höxter den Zuschlag für die Landesgartenschau 2023.



Fotos: Claudia Warneke

Die Straßen durchgrünen

Ein Stadtbaumkonzept für Detmold

Bauherr. Stadt Detmold **Entwurf.** Kortemeier Brokmann Landschaftsarchitekten – Nils Kortemeier; Mitarbeit: Rolf Krämer, Jan-Hendrik Hüsken, Holger Küpschull **Fläche.** ca. 43 ha **Zeitraum.** Planung 2017 – 2018; Realisierung seit 2021

Der Klimawandel erfordert besonders im verdichteten urbanen Raum neue Konzepte für den Umgang mit Flora und Fauna. Das Stadtbaumkonzept für die historische Innenstadt Detmolds zeigt, wie der Erhalt, die Erneuerung und Erweiterung von innerstädtischen Baumbeständen auf stadökologischen, klimatischen und gestalterischen Grundlagen gedacht und umgesetzt werden können. Aspekte der Denkmalpflege, der Architektur und der kleinteiligen Räume einer historischen Innenstadt wurden berücksichtigt. Zudem wurde das Stadtbild im Hinblick auf stadtbildprägende Strukturen, den Charakter der Quartiere und die Gebäudetypologien zukunftsgerichtet untersucht. Denn besonders zwischen dem historischen Stadtkern und den Quartieren außerhalb des Walls besteht ein deutlicher Kontrast. Bäume bieten multiple Qualitäten: Ihre Kühlwirkung, die Absorption von Feinstaub, Ozon und Stickoxiden bilden einen unverzichtbaren Wert für das Stadtklima und erhöhen die Lebensqualität. Die Dichte der Vegetation und der Bebauung beeinträchtigt die Durchlüftung des Raumes. So wurden im Bereich des Innenstadtrings kleinkronige, -blättrige Bäume in Betracht gezogen. Außerhalb der Wallanlage hingegen werden höherwüchsige Baumarten mit aufrechten bis hin zu rundlichen und lichten Kronen empfohlen. Aktuell wird das Konzept für die Fußgängerzone Detmolds umgesetzt.



Fotos: Kortemeier Brokmann Landschaftsarchitekten

Ein Handbuch für den öffentlichen Raum

Die Via Culturalis in Köln

Bauherr. Stadt Köln **Entwurf.** RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten; Mitarbeit: Johannes Czerniejewski, Joachim Evers, Kathrin Heitkamp, Maximilian Tampier, Oliver Elfert **Planung.** RMP, Stadt Köln, Urban Media Project, ZebraLog **Ausführung.** Küster Straßen- und Tiefbau **Fläche.** ca. 119.000 m² **Zeitraum.** 2017 – 2022

In der Kölner City soll der Stadtraum zwischen der Hohen Domkirche und der romanischen Kirche Sankt Maria im Kapitol unter dem Titel „Via Culturalis“ aufgewertet werden, um seine Qualität und Historie langfristig zu sichern. Hierzu wurde ein „Handbuch für den öffentlichen Raum“ erarbeitet. Die Via Culturalis setzt sich aus Kulturdenkmälern, alten und neuen öffentlichen Einrichtungen sowie einer Folge unterschiedlicher Stadträume zusammen. Zudem vereint sie die historischen Bezüge von der Antike über das hohe Mittelalter, die Gotik und Renaissance bis zur Moderne.

Es entstand ein Gestaltungskonzept, welches die Parameter für einen hochwertigen öffentlichen Raum definiert und die historische Bedeutung des Stadtraums aufnimmt. Im Fokus der Empfehlung liegen hochwertige Oberflächengestaltungen (Material, Format, Verlegeart), das Stadtmobiliar, die Begrünung sowie ein Leitsystem. Darüber hinaus fragt das Buch nach den Interaktionen der Akteur*innen im Stadtraum: Wer nutzt wie den öffentlichen Raum entlang der Via Culturalis? Vier „Lupenräume“ werden – als Weiterentwicklung des städtebaulichen Masterplans Innenstadt – als stadtgestalterische Ebene benannt. Das Handbuch ist Ergebnis des ersten Lupenraums und dient damit als Vorreiter, um Standards für die weitere Bearbeitung zu finden.



Visualisierungen: werk3 architekturvisualisierungen, Matthias Grobe

Klimaschonende Stadt- und Wohnbauplanung

„Ostpark - Neues Wohnen“ in Bochum

Bauherr. NRW.URBAN **Entwurf.** ST-Freiraum Landschaftsarchitekten - Markus Schürmann; Mitarbeit: Daniel Huffs Schmid **Planung.** BPR Bremen, Stefan Lippert **Fläche.** ca. 17.000 m² **Zeitraum.** 2019 - 2021 (Fortsetzung für Teilbereiche)

– **Erkenntnisse des Forschungsprojekts** Plan4Change bilden die Grundlage für die Umsetzung eines klimaschonenden Stadtplanungsprojekts in Bochum: „Ostpark - Neues Wohnen“ soll in der Feldmark eine Vorbildfunktion für neue Wohnquartiere setzen. Die Planung der Freianlagen sowie der Wohnblöcke ist auf das Ziel ausgerichtet, Hitze und Starkregen gleichermaßen zu berücksichtigen. Dazu wird das gesamte Niederschlagswasser der bebauten Grundstücke und Straßenräume gesammelt, über einen verzögerten Abfluss durch einen neuen oberirdischen Wasserlauf abgeleitet und dem Harpener Bach zugeführt. Die Gebäudekörper sind auf Frischluftschneisen ausgerichtet und helfen so dabei, Hitzeinseln zu vermeiden.



Visualisierungen: ST-Freiraum Landschaftsarchitekten

Park gestaltung.

Naherholung im Landschaftsschutzgebiet

Insel Grafenwerth in Bad Honnef

Bauherr. Stadt Bad Honnef **Entwurf.** RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten - Clas Scheele, Simon Ebertz, Stefan Gabriel **Planung.** Sweco; Steen-Meyers-Schmidem **Ausführung.** Harbort; Grünbau **Fläche.** 2,5 ha **Zeitraum.** 2017 - 2021

Die Insel Grafenwerth bei Bad Honnef verwandelt sich zu einem Naturraum für Erholung, Freizeit, Bewegung und Gesundheit. Die grüne Infrastruktur wurde durch Rückbau, neue Elemente sowie Sanierung behutsam gestärkt. Eine zentrale Maßnahme bestand in dem Umbau von asphaltierten „Straßen“ zu befahrbaren Parkwegen. Ein neuer Rundweg führt zur Nordspitze, öffnet das Areal zur Flussseite und bietet einen Blick über den Rhein. Entlang des Wegs entstanden Spielinseln für differente Altersgruppen, eingefügt in den Baumbestand. Landschaftsrasen verbinden Spielangebote, ein Blühstreifen schafft einen Übergang zur ökologisch wertvollen Brennesselflur und schützt so den Baumbestand. Die Promenade am Westufer wurde angepasst und erhielt einen neuen Belag. Die Wege sind von robusten Bepflanzungen gesäumt, neue Sitzbereiche und eine weitere Boulebahn wurde angelegt. Um einen Mineralbrunnen wurden Wegführungen geändert, und Sitzstufen laden zum Ausruhen ein. Neue Spielfelder für Fußball- und Basketball umfassen eine Calisthenics-Anlage. Verwendet wurden möglichst Materialien, die eine Wiedererkennung zulassen. Eine zurückhaltende Beleuchtung in Lichtfarbe von 2.200 Kelvin berücksichtigt den ökologischen Wert der Insel für Insekten und Fledermäuse. Der zentrale Parkbereich und andere Teile blieben bewusst von den Arbeiten unberührt.



Fotos: Roman Mensing

Interaktion, Prävention, Inklusion

Kurpark in Bad Sassendorf

Bauherr. Bad Sassendorf **Entwurf.** B.S.L. Landschaftsarchitekten - Klaus Schulze **Planung.** Büro Stelzig; Ingenieurbüro Wolfgang Klein **Ausführung.** Ringbeck GaLaBau; Benning Landschaftsbau; Metallgestaltung Cüppers; Aqua-Ko **Fläche.** 17,7 ha **Zeitraum.** 2016 - 2021

Ein Kurpark für alle war Anspruch und Auftrag in Bad Sassendorf - ein Aufenthaltsort für Bewohner*innen, Klinik- oder Tagesgäste, mit und ohne Behinderung. Die Arbeiten im Park reichen vom neu gestalteten Eingang an der Bördetherme über das sanierte Sole-Thermalbad, das neue barrierefreie Gradierwerk mit Veranstaltungsplatz und die Gartenspange bis hin zur Rose nau. Als eine Gartenspange gesetzt sorgen Krokusse, Narzissen, Tulpen und Allium ergänzt um Stauden und Gräser das Jahr über für reizvolle Blicke. Sitzmöglichkeiten, nutzbar auch für die orthopädischen Patient*innen der Kliniken, laden zum Verweilen ein. Mit Verlängerung der Rosenau und Ausbildung einer Sekundäraue hat sich der Ökowert des Gewässers verbessert, zudem konnte ein Retentionsraum für Hochwasser geschaffen werden. Der zuvor veralgte Teich wurde nach grundlegender Entschlammung und mithilfe von Fontänen, Wasserspielen und Wasserfall deutlich aufgewertet. Angebote von Adventure-Minigolf über Fußball-Billard, ein neues Café, ein Armtauchbecken, ein Barfuß- und Mobilitätspfad bis hin zu einem Niedrigseilklettergarten verleihen dem nördlichen Kurpark seinen Charakter. Große Bedeutung hat die barrierefreie Erschließung für Menschen mit Mobilitäts- und Sehbehinderungen. Ein subtiles Orientierungssystem bietet mit einer spürbaren Einfassung der Wege bietet dazu Hilfe.



Fotos: B.S.L. Landschaftsarchitekten

Mit Beteiligung zu einem Park für viele

Der Bürgerpark Maria Lindenhof in Dorsten

Bauherr. Stadt Dorsten **Entwurf.** Landschaftsarchitektur Vennemann/Freiraumkonzept – Dipl.-Ing. Dirk Vennemann, Dipl.-Ing. Julia Schiewer **Ausführung.** Garten- und Landschaftsbau Vornholt **Fläche.** 20 ha (Bearbeitungsfläche) **Zeitraum.** 2018 – 2022

– **Ausgangspunkt für die Neugestaltung** war ein künstlerisch gestalteter Beteiligungsprozess mit dem Ziel, einen Bürgerpark zu erschaffen. Der Park befindet sich an der Schnittstelle mehrerer Dorstener Stadtteile nördlich der Altstadt in einer „Insellage“ zwischen Lippe und Wesel-Datteln-Kanal. Definiert wird der zentrale Parkbereich durch die sogenannte „Baumpiazza“ vor dem Gebäude der ehemaligen Jugendverkehrsschule. Der Platz dient als multifunktionale Fläche für kulturelle Veranstaltungen, Märkte, Sport oder gastronomische Angebote und bildet so einen Treffpunkt aus. Daran grenzt der Bewegungs- und Spielbereich an, der sich in den südlichen Bolzplatz, den zentralen Kinderspiel- und den nördlichen Bewegungsbereich gliedert. Der Park öffnet sich über drei „Kanalkorridore“ von der Piazza, vom Amphitheater und mit angelegten Sichtachsen zum Kanaluferweg zum Wesel-Datteln-Kanal. Aufgewertet wurden die vorhandenen Hauptwege; zudem wurden sie vereinfacht, begradigt und so erweitert, dass ein Rundweg entstehen konnte, der alle Bereiche erschließt und die Topografie des Ortes verändert. Die prägende Vegetation blieb erhalten, vor allem einzelne und raumbildende Gehölze. Zusätzlich wurde ausgelichtet, um das Pflegebild des Parks und die Orientierung zu verbessern und gleichzeitig das Sicherheitsgefühl zu steigern.



Fotos: Moritz Brilo

Natur trifft auf Kultur

Der Lennepark Schmallenberg

Bauherr. Stadt Schmallenberg **Entwurf.** B.A.S. – Juliane Kopperschmidt, Christian Moczala; Mitarbeit: A. Steube, L. Mroz, D. Hädicke, S. Carl, C. Dittmar **Planung.** B.A.S.; Ingenieurbüro Schmidt **Ausführung.** GaLaBau Schauerte Schmidt; Niederstraßer Landschaftsbau; Bauunternehmung Knoche; SIK-Holz **Fläche.** 2,7 ha **Zeitraum.** 2012 – 2018

– **In Schmallenberg** wurden im Rahmen des Projekts „LenneSchiene“ der Regionale Südwestfalen 2013 die Flächen des alten Friedhofs und des Kurparks umgestaltet. Das Umfeld des „Kunsthouses Alte Mühle“ wurde neu ausgerichtet und durch einen Neubau, dem „Kulturatelier“, ergänzt. Beide Gebäude umfassen eine Terrasse, die sich talwärts orientiert und mit geometrischen Pflanzungen die Ausstellungsflächen erweitert. Das Kulturatelier bietet im Charakter einer „Orangerie“ zusätzlichen Raum für Veranstaltungen. Die Lenne wurde im nördlichen Bereich auf einer Länge von ca. 500 Metern nach ökologischen Kriterien umgebaut. Südlich entstand eine „Lennepromenade“. Auch hier erfolgte eine Aufweitung des Querprofils, um den Hochwasserschutz zu verbessern und gleichzeitig Entrees zu setzen. An den Kurparkteichen bildet nun ein Spielplatz einen beliebten Treffpunkt. Angebote für viele Altersgruppen wurden erstellt: eine Sandfläche, ein Kletterwald und eine Seilbahn; im südlichen Bereich ein Spielhügel mit Outdoorfitnessgeräten. Im Bereich des „Alten Friedhofs“ wurde der Baumbestand behutsam erneuert, Sichtbeziehungen wurden freigelegt, ein ‚Landschaftsfenster‘ oder Bastionen schaffen neue Aussichtspunkte. Die Wege erhielten hier neue Pflasterungen und Stahlgeländer. Die ortstypischen Trockenmauern wurden sichtbar gemacht und instandgesetzt.



Fotos: Claudia Dreyße

Ein Park in der Flussaue

Pumpwerk in Gelsenkirchen

Bauherr. Emschergenossenschaft **Entwurf.** B.A.S. – Christian Moczala, Juliane Kopperschmidt; Mitarbeit: D. Hädicke, A. Steube **Planung.** B.A.S.; ARGE Dahlem, Fischer, Pecher; Hydro-Ingenieure, Spiekermann, Weber **Ausführung.** Forst- und GaLa-Bau Wolf; Arning Bauunternehmung **Fläche.** 1,9 ha **Zeitraum.** 2014 – 2020

Die Freianlagen des Pumpwerks Gelsenkirchen interpretieren eine technische Anlage als natürlichen Teil eines zukünftigen Parks. Betriebsflächen sind zu Freiräumen umdefiniert, eine offene Wiesenlandschaft umfließt die Baukörper. Pumpen- und Revisionschacht sowie Betriebsgebäude sind von Ziegelmauern umgeben. Die Umfassungsmauer ist begehbar, die Sitzstufen zum Rhein-Herne-Kanal und die umlaufende Sitzmauer bilden eine Möblierung. Die Materialien, wie Ziegel, Stahl und Sichtbeton, beziehen sich auf die Tradition technischer Bauwerke im Ruhrgebiet. Der Pumpenschacht ist mit einer begehbaren Mauer umfasst, die sich über Treppen betreten lässt. Eine Ellipse bildet den baulichen Rahmen für alle technischen Funktionen im Innern. Die Freianlagen müssen Aufstellflächen und Anfahrbarkeit für Kräne und Lastzüge gewährleisten. Um die befestigten Flächen und die technische Erscheinung möglichst gering zu halten, sind die Zufahrten als geschwungene Wege angelegt. Eingefügt in die Landschaft, sind die Wege mit Schotterterrassen und Betonfertigteilen als Einfassungen ausgestaltet. Wildwiesen prägen das Bild, sind pflegearm, ökologisch wertvoll und folgen dem Leitbild des extensiven regionalen Grünzugs entlang des Kanals. Solitäre Stieleichen unterstreichen den Charakter eines Landschaftsparks in der Flussaue.



Fotos: Claudia Dreyße

Die Verbindungsachse MARTa - Innenstadt

Ein Boulevard für Herford

Bauherr. Stadt Herford **Entwurf.** club L94; Mitarbeit: Frank Flor, Timo Forsbach, Katharina Klinkenberg, Katja Risthaus **Planung.** Büro Röver Ingenieurgesellschaft Beratende Ingenieure (Objektüberwachung) **Ausführung.** Rasche GmbH **Fläche.** 15.600 m² **Zeitraum.** 2015 – 2019

Eine fußläufige Verbindung zwischen der Innenstadt Herfords und dem MARTa-Quartier führte zur Gestaltung eines einheitlich wirkenden und funktional entwickelten Boulevards. An diesem reiht sich der MARTa-Platz, der Wilhelmsplatz und der Münsterkirchplatz. So entstand ein Freiraumsystem mit unterschiedlichen Aufenthaltsqualitäten und einer Verbindungsachse. Der im 19. Jahrhundert entstandene Wilhelmsplatz besitzt zwischen MARTa-Quartier, Innenstadt und Wallbereich seine historische und stadträumliche Bedeutung. Die Neugestaltung stärkt den nicht motorisierten Verkehr, wertet den Aufenthalt am Fluss auf und verbessert die Orientierung für Besucher*innen. Die Fahrbahn zur Erschließung der Augustastraße führt am nördlichen Platzrand entlang und wurde auf eine Mindestbreite minimiert. Es entstand ein großzügiger Bereich in der Platzmitte, der Raum für Spiel und Treffen bietet und zum Flanieren und Sitzen im Schatten der Bäume einlädt. Die Zahl der Stellplätze wurde reduziert, und diese wurden auf der Südseite angeordnet. Eine besondere Qualität dieses Standorts stellt seine Lage am Wasser dar. Mit den Elementen „Urbane Stufen“ an der Schillerbrücke und Landschaftsstufen am Lübbertorwall zur Werre hinunter ergeben sich zwei Aufenthaltsbereiche, welche die stadtbildprägenden Wasserläufe unterschiedlich erlebbar machen.



Fotos: Fotoatelier Holtschneider

Eine neue (frei-)räumliche Mitte

Der Sesekepark in Kamen

Bauherr. Stadt Kamen **Entwurf.** Glück Landschaftsarchitektur – Michael Glück; Mitarbeit: Thomas Riese **Planung.** LUZ Landschaftsarchitekten; Fischer Teamplan Ingenieurbüro **Ausführung.** Bauer + Fecke Landschaftsarchitekten, Guido Bauer (Bauleitung); Mennigmann GaLaBau **Fläche.** 15.500 m² **Zeitraum.** 2013 – 2018

Am Südufer der Seseke in Kamen öffnet sich der neue Sesekepark. Er ist durch eine Promenade als flussbegleitender Fuß- und Radweg an das übergeordnete Wegenetz angeschlossen. Die Promenade bildet eine direkte Verbindung zum Stadtraum und führt zu multifunktionalen Platzflächen. Für das Erleben des Flusses wurde das Parkgelände entlang des Ufers abgesenkt und mit einem Wandelweg erschlossen. Mit dem Auslaufen des Bergbaus wurde die teils kanalisierte, teils offene Abwasserführung neu bedacht, und der Lippeverband entwickelte das Sesekeprogramm, um den Fluss wieder in eine abwasserfreie und naturnahe Flusslandschaft zu transformieren. Der Park ist Ausflugsziel und an das Radnetz der „Route Industriekultur“ angeschlossen. Zudem dient er als Treffpunkt für die Bewohner*innen. Angebote reichen von Beachvolleyball, einem Kletterspiel über ein Mehrgenerationenband mit Trampolin und Sportgeräten bis hin zu einem Wasserspielplatz und einer Liegewiese und stehen als integrativer Teil des Park allen Altersgruppen offen. Die Promenade mit Uferterrasse bietet Treppen und Sitzblöcke in der Böschung. Zentral für die Planung ist die Verbindung zwischen ökologischen Ansprüchen an eine Flusslandschaft einerseits und die Gewährleistung freiräumlicher Nutzung für Anwohner*innen und Besucher*innen andererseits.



Fotos: Glück LA GmbH

Von der Zeche zum Landschaftspark

Freiraumgestaltung in Neukirchen-Vluyn

Bauherr. RAG Montan Immobilien **Entwurf.** Scape Landschaftsarchitekten – Matthias Funk, Hiltrud M. Lintel, Prof. Rainer Sachse; Mitarbeit: Ariane Wendt, Margareta Nolte, Stefanie Trobisch, Valentin Dreisen **Planung.** Konsta Planungsgesellschaft **Ausführung.** Knappmann Garten- und Landschaftsbau **Fläche.** 60 ha **Zeitraum.** 2010 – 2022

Die Neugestaltung des Bergwerkareals Niederberg 1/2/5 in Neukirchen-Vluyn ließ einen Stadtpark entstehen. Das Landschaftsband setzt das tragende Element der Freiraumgestaltung. Es bildet die wesentliche Achse aus, die in Form eines lang gestreckten Parks den zentralen Bereich um die Fördertürme mit der Landschaft verbindet. In den Park sind Spiel- und Sportangebote integriert; es erwächst ein Begegnungsort für alle Altersgruppen mit einer multifunktionalen Mitte. Der Landschaftsentwurf macht die Vergangenheit ablesbar: Das Achsensystem ist auf ehemalige Zechenbauwerke ausgerichtet. Die Ost-West-Grünzüge gliedern die Wohngebiete und dienen als Aufenthaltsort. Sie wurden abgesenkt, um die Eintiefung für das Management des Regenwassers nutzbar zu halten. Das Niederschlagswasser versickert dadurch vollständig vor Ort, und das Regenwasser des östlichen Wohngebietes wird in die Grünzüge geleitet. Auf der Ostseite wurde der Ophülsgraben renaturiert, der nun vom Regenwasser des Bebauungsgebietes gespeist wird. Durch die Grünzüge, das Gewässer sowie den aufgewerteten Zechenwald entstand so ein großräumiger Biotopverbund. Im Rahmen der Neugestaltung wurden auch die Mobilitätsangebote verbessert. Die Stadtteile sind durch Fuß- und Radwege vernetzt. Die Wegführung verbindet nun das Schulzentrum enger mit der offenen Landschaft.



Fotos: Gereon Holtschneider; Bestandsfoto: scape

nrw.landschaftsarchitektur.preis 2022

Die Jurysitzung zum Wettbewerb

Für den Wettbewerb zum nrw.landschaftsarchitektur.preis 2022 wurden insgesamt 32 Beiträge fristgerecht eingereicht – deutlich mehr als in den Vorjahren. Die Jury hielt am Freitag, 25. März 2022, im Haus der Architekten in Düsseldorf ihre Sitzung dazu ab.

Drei Projekte wurden prämiert, drei Projekten sprach die Jury eine Anerkennung aus. Ein Projekt wurde mit dem Zukunftspreis ausgezeichnet – eine neue Kategorie, die noch nicht realisierte Vorhaben fasst.



© Judith Dohmen-Mick

An der Jurysitzung nahmen teil:

(v.l.n.r.)

Michael Arns,
Architekt, ehemaliger Vizepräsident
Architektenkammer NRW

Hanno-Friedrich Leight,
Lorberg Quality Plants GmbH & Co.KG

Karin Othmer,
RINN Beton- und Naturstein GmbH & Co. KG

Christian Leonhards,
Landschaftsarchitekt, Verband GaLaBau NRW

Evamaria Küppers-Ullrich,
Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und
Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen

Christian Jürgensmann,
Landschaftsarchitekt, 2. Vorsitzender bdla nw

Prof. Dr. Hans-Peter Rohler,
Landschaftsarchitekt, TH OWL

Thomas Dietrich,
Landschaftsarchitekt, 1. Vorsitzender bdla nw

Peter Köddermann,
Baukultur Nordrhein-Westfalen

(nicht auf dem Foto abgebildet)

Judith Dohmen-Mick,
Geschäftsführerin bdla nw

Auslober des nrw.landschaftsarchitektur.preis 2022:

bdla
Nordrhein-Westfalen

Kooperationspartner:



Baukultur Nordrhein-Westfalen wird gefördert vom:

Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Sponsoren:



Den Anfang
macht ein guter Stein.



Weitere Informationen zum
nrw.landschaftsarchitektur.preis 2022
www.bdlanw.bdla.de
www.baukultur.nrw

Impressum

—

Herausgeber.

Baukultur Nordrhein-Westfalen

—

ViSdP.

Peter Köddermann

—

Redaktion.

Lutz Kemper, Timo Klippstein, Peter Köddermann,
Sebastian Schlecht

—

Bildredaktion.

Lutz Kemper, Sebastian Schlecht

—

Produktionskoordination.

Timo Klippstein

—

Lektorat.

Carolin Tönnis / text-in-progress

—

Gestaltung.

Susanne Weiß / Weissheiten Design

—

Druck.

Druckstudio GmbH

—

Papier.

Soporset Premium Offset FSC Mix,
250 g/m² und 120 g/m²



